

Sächsische Volkszeitung

Verleger: **W. G. Schmidt**, Leipzig, Poststr. 11. Druck: **W. G. Schmidt**, Leipzig, Poststr. 11. Preis: 10 Pf. pro Quartal. Einzelhefte 3 Pf. 1905.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Verleger: **W. G. Schmidt**, Leipzig, Poststr. 11. Druck: **W. G. Schmidt**, Leipzig, Poststr. 11. Preis: 10 Pf. pro Quartal. Einzelhefte 3 Pf. 1905.

Die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Gern würden wir es vermeiden, auf dieses Thema, welches bekanntlich das angegebene Programm der Führer des sog. „Evangelischen Bundes“ ist, näher einzugehen, obgleich diese Verbindung an sich schon eine Beleidigung von zwei Fünftel der Bewohner Deutschlands enthält, weil dadurch der Schein erweckt werden soll, daß deutsche und protestantische Interessen ein und dasselbe, von überzeugungstreuen Katholiken deutsche Interessen also überhaupt nicht gefördert werden könnten; dennoch also würden wir das nicht beachten, wenn „die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ in wirklich evangelischem Sinne erfolgte, d. h. ein positiv christliches Ziel hätte und vom „evangelischen“ Bunde mit vom christlichen Standpunkte sittlich erlaubten Mitteln betrieben würde.

Wie allbekannt, weil in der Praxis durch Reden und Schriften vielfach bestätigt, ist aber das Ziel der Führer jenes Bundes nicht etwa die Anregung seiner Mitglieder zu größerer religiöser Vertiefung oder die Hebung ihres Verständnisses für die großen sozialen und christlich-ethischen Aufgaben der Gegenwart, wie dies hervorragend von Seiten der Führer und Redner katholischer Verbände und Versammlungen geschieht, wodurch in Wahrheit die deutschen Interessen des Staates wie des Volkes gewahrt werden, sondern jene Männer suchen „die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ lediglich durch Bekämpfung und Verleumdung von allem, was den Katholizismus betrifft, durch Aufsuchen und Vergrößern oder gar Erfinden von Schwächen und Fehlern einzelner Glieder der katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart, durch aufreizende Darstellung oder Verdrehung ihrer Lehre und der zur Vermittlung dieser dienenden Organe. Darin allerdings, das muß man zugeben, sind den Leuten des „Evangelischen Bundes“ ein großer Teil der Führer jener Bewegung, die „Reformation“ genannt wird, mit ihrem traurigen Beispiel vorangegangen und gar viele Lehrer des Volkes, in solchem Sinne und Geiste herangebildet, sind diesem gefolgt bis zur Gegenwart, so daß, wenn man als geborener Protestant in katholische Länder kommt, möglichst unparteiisch zu beobachten sucht und dabei nach verschiedenen Seiten hin Geschichte studiert, man staunt über das entsetzliche Zerbild, was einem von Jugend auf über die katholische Kirche beigebracht worden ist und, wenn man der göttlichen Gnade freien Lauf läßt, sich schließlich sagt, daß eine Kirchengemeinschaft, in welcher solche Verleumdungen und Entstellungen geduldet werden über die andere große Kirchengemeinschaft, welche sich, wie die Praxis lehrt, doch mindestens mit demselben Rechte christlich nennt, unmöglich von Gott ausgehen und mit dem Bringer des Evangeliums, Jesus Christus, in wahrer, lebensvoller Verbindung sein kann.

Warum diese lange Auseinandersetzung? Weil, wie Wöhe einmal gesagt hat, „man die Wahrheit immer wiederholen muß, da auch der Irrtum immer wieder unter uns gepredigt wird“, aber auch weil durch das Vorausgehende das Folgende verständlich wird.

Wir sagten, daß die Führer jenes Bundes ihr Ziel unter anderem durch aufreizende Darstellung der katholischen Lehre und der zur Vermittlung dieser dienenden Organe zu erreichen suchen. Einen Beweis für diese Behauptung bietet in der neuesten Zeit wieder die, wie ausdrücklich erklärt wird, „vom evangelischen Bunde zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ herausgegebene Broschüre

von Madach: Die in den römisch-katholischen Volksschulen Deutschlands im Gebrauch befindlichen Katechismen.

Der darin Neues oder Sensationelles erwartet hat, dürfte sich enttäuscht sehen; dennoch bietet der Inhalt manche Darstellungen, besonders im letzten Teile, welche einseitig gebildete Geister leicht noch tiefer in Irrtum führen, ihre Borurteile vergrößern kann, die wir darum auch nicht ignorieren möchten, denn, wohlgemerkt, auch diese Broschüre soll ein Mittel sein, möglichst weite Kreise gegen den Toleranzantrag einzunehmen, durch welchen der katholischen Kirche dieselben Rechte gewährt werden sollen, wie sie die protestantischen Landeskirchen besitzen.

Auf dreifache Weise sucht das oben Gesagte der Verfasser zu erreichen: 1. sucht er durch Vergleichung der verschiedenen deutschen Katechismen der katholischen Kirche Uneinigkeit in der Verkündung der Glaubenslehre vorzutreiben, so daß also ein wesentliches Merkmal der katholischen Wahrheit, nämlich die Einheit, einen Stoß bekommen soll; 2. hebt er dagegen in pharisäischer Weise die Einheit der „evangelischen Kirche“ in bezug auf Katechismen hervor und 3. als Hauptfache will er durch Zitate und Herumdeuteln gewisser Stellen aus den katholischen Katechismen nebst Religionsgeschichte, wie wir unten näher betrachten werden, die protestantischen Gemüter aufstacheln. Gehen wir dem Autor der Broschüre in seinem „evangelischen“ Unternehmen für die deutsch-protestantischen Interessen an der Hand dieser Reihenfolge nach.

Um den Vorwurf der Fälschung zu verhüten, müssen wir zuvor mitteilen, daß die Einteilung in jener Schrift eine andere ist, ihr Verfasser beibringt 1. die Veranlassung dazu, 2. die geschichtliche Entwicklung der katholischen Katechismen in Deutschland, 3. deren charakteristische Merkmale und 4. die angeblich darin enthaltene Polemik. Da hiernach aber die Besprechung zu weit führen würde, haben wir in obigen Punkten die Quintessenz, d. h. den Hauptinhalt, herausgehoben, um die nötige Auffklärung zu erleichtern.

Die angebliche Veranlassung, um dies noch zu erwähnen, soll nämlich, nachdem diese katholischen Katechismen schon seit mehr als 20 Jahren staatlich genehmigt sind, die plötzliche Entdeckung einiger Pastoren gewesen sein, daß darin die protestantische Kirche beleidigt werde, hauptsächlich weil in der den meisten beigelegten Religionsgeschichte steht, „daß ein frecher, neuerungssüchtiger Schwindelgeist geweckt worden und der Reformation Empörung und sittliches Verderben gefolgt sei“ und weil darin die Anhänger Luthers eine leichtsinnige Volksklasse genannt werden. Jene Pastoren behaupteten nun, damit sei die heutige protestantische Kirche beschimpft, während doch der Zusammenhang zeigt, daß damit die reformatorische Bewegung des 15. und 16. Jahrhunderts gemeint ist, von der Luther selbst einst schrieb: „Jetzt sind die Leute mit sieben Teufeln besessen, da sie zuvor (unter dem Papsttum) mit einem besessen waren.“

Daß nun in den verschiedenen Diözesen manche Katechismenfragen und -Antworten eine andere Fassung haben oder ein Lehrstück in dem einen enthalten in dem andern nicht enthalten ist, weil es in den sonstigen Inhalt eingeflochten ist, gibt dem Verfasser jener Schrift Veranlassung zu höhnen, „daß die römisch-katholische Kirche, welche sich so gern ihrer Einheit rühme, die wichtigsten Begriffe ihrer Glaubenslehre in verschiedener Form den Kindern beibringe“. Man spottet auf jener Seite so gern über Dogmenzwang und Geistesknechtschaft und will nicht einsehen, daß die katholische Kirche mit Weisheit nur in den Hauptfachen Gehorsam und Einheit verlangt, in Nebensachen aber,

wozu eben auch die „Form“ gehört, möglichste Freiheit gewährt.

Welche Torheit aber jener damit begeht, wenn er demgegenüber „auf die Glaubenseinheit der deutschen evangelischen Christenheit“ hinweist, weil sie in dem Katechismus Luthers ein Bekenntnis- und Unterrichtsbuch habe und die evang.-luth. Kinder überall beim zweiten Artikel dieselbe Antwort geben, das weiß jeder, der einigermaßen unterrichtet ist; mag diese Behauptung vielleicht für den zweiten Artikel gelten, in den andern ist die Verschiedenheit um so größer, denn nicht bloß die Lutheraner, auch die Reformierten, Unierten, Methodisten usw. usw. gehören doch zur „deutschen evangelischen Christenheit“, man wird doch nicht leugnen wollen, daß diese alle ein verschiedenes Bekenntnis selbst in den Hauptfachen haben.

Wir kommen nun zum dritten hauptsächlichsten Punkte, nämlich zu zeigen, mit welcher pharisäischer Hinterlist jene Schrift „zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ die Gemüter einseitig unterrichteter Protestanten aufzustacheln sucht.

Es geschieht dies wesentlich durch sophistische, d. h. hin und her deutende Betrachtungen über die Lehrstücke von der Kirche und der Ehe, mit ersterem verbunden auch durch abgeriffene Stellen aus der in den Katechismen enthaltenen Religionsgeschichte, natürlich dem Teil, welcher die Glaubensspaltung, genannt Reformation, behandelt. Das Lehrstück von der Kirche, sagt der Verfasser, „ist der Boden, aus welchem das dornige Gestrüpp der römischen Polemik gewissermaßen naturnotwendig emporsproßt“. Nicht übel! Dorniges Gestrüpp an den Mäandern edler Anpflanzungen dient dazu, diese vor Ungeüblichkeiten zu schützen, hat also einen edlen Zweck. Verderblichen Einfluß aber hat das tüchtig gesäte Unkraut protestantischer Schulpolemik, welches Verfasser aus eigener Erfahrung kennt und das auch gedruckt vorliegt in den „Unterscheidungslehren“ von Direktor Schindler, ein lutherischer Katechismusanhänger besonders für Konfirmanden bestimmt, in dem die schändlichsten Verdrehungen und Entstellungen der kath. Lehren enthalten sind, z. B. das Fronleichnamsmysterium habe die ausdrückliche Bestimmung, den Triumph der römischen Kirche über die Ketzer darzustellen, dieselben zu kränken und zu demütigen oder sie zu belehren, und derartige mehr.

Was nun den Vorwurf anbelangt, daß „der römische Kirchenbegriff unfähig mache, die Reformation und deren Segnungen zu verstehen“, so kommt es zunächst darauf an, was man unter diesen „Segnungen“ meint; indirekt, ganz gewiß, hat Gott jene unheilvolle Bewegung der römisch-katholischen Kirche zum Segen gereichen lassen, denn durch das infolgedessen berufene Tridentinische Konzil erlangte, wie Deharbes Katechismus ausdrücklich sagt, „die katholische Kirche neue Schönheit und verjüngte Kraft“; das war Gottes Werk, aber nicht jener Menschen, so wenig wie unsere Erlösung das Werk der Pharisäer war, weil sie den Kreuzestod Jesu Christi herbeiführten. Versteht man aber unter den „Segnungen der Reformation“ das von ihr durchgeführte Prinzip der persönlichen Freiheit bezüglich übernatürlichen Glaubens und Lebens, also den Subjektivismus, die Loslösung von der rechtmäßigen kirchlichen Autorität, so braucht man nur auf die Früchte in der Neuzeit hinzuweisen, um sie zu kennzeichnen. Alle Welt weiß, daß der christliche Glaube, wie ihn das Evangelium lehrt, nicht nur unter der Masse, sondern nun auch unter den Pastoren mehr und mehr schwindet, daß er vielfach nur von den Behörden und Bekenntnisschriften noch aufrecht erhalten wird,

Ida Gräfin Sahn-Sahn.*)

Zu ihrem 100. Geburtstag.

Von Dr. Otto von Schading.

(Schluß)

Gräfin Sahn war nicht nur eine geniale, sondern auch eine fruchtbare Schriftstellerin. Vom Jahre 1835 an, in welchem sie ihren ersten literarischen Versuch der Öffentlichkeit bot, bis zum Jahre 1878, in welchem sie ihr letztes Erzeugnis erscheinen ließ, also innerhalb 43 Jahren, gab sie nicht weniger als 48 Werke heraus, meistens Romane von je zwei Bänden Umfang. Zu sagen, daß alle diese Gaben ihrer Feder gleichwertig seien, hieße die Augen gegen die Tatsache verschließen, daß auch dem besten Schriftsteller nicht jeder Wurf gelingt. Aber wenn man die schwächeren Schöpfungen der Gräfin Sahn ausschleudert, bleibt doch immer ein solcher Reichtum übrig, daß man um den dauernden Ruhm der Dichterin nicht zu bangen braucht.

Ihre Fruchtbarkeit findet ihre Erklärung nur in der erstaunlichen Leichtigkeit ihres Schaffens. Diese befähigte sie, unter Umständen einen druckfertigen Roman innerhalb drei Wochen herzustellen, ohne daß an dem Manuskripte auch nur das geringste geändert zu werden brauchte, was namentlich in Hinsicht auf die noch ihrer Konversion entlassenen Romane, welche als ihre vorzüglichsten gelten, nicht wenig besagen will.

In mehr als einer Beziehung erreicht ihre dichterische Kraft diejenige der George Sand, ihrer berühmtesten französischen Zeitgenossin auf dem Gebiete des Romans. Sogar Rudolf von Gottschall gesteht, daß keine deutsche Schriftstellerin der George Sand im Ausdruck der Herzensempfindungen und der poetischen Sprache so nahe gekommen sei.

*) Siehe Nr. 142 vom 24. Juni 1905.

wie die Gräfin Sahn. Und dabei hat dieser Kritiker nicht einmal ihre Meisterwerke, die katholischen Romane, im Auge, sondern nur ihre früheren; jene scheint er offenbar nicht gekannt zu haben, denn wie er selbst sagt, war das Buch: „Von Babylon nach Jerusalem“ das letzte große Werk von dem man in literarischen Kreisen Notiz nahm; sie hatte ja ihr letztes Wort gesprochen.“¹⁾

Ringt die deutsche Dichterin in bezug auf naturgetreue Darstellung der Leidenschaften und Sprachgewalt sieghaft mit der Französin um die Palme, so tritt sie doch gegen diese bei einem Vergleich des beiderseitigen Talents zurück; die Französin umfaßt alle Lebensverhältnisse, sie kennt die vornehme Welt so gut wie das Leben und Treiben des Bauernvolkes, ja dieses letztere noch besser, wie ihre Vorgeschichten beweisen. Die deutsche Gräfin dagegen bewegt sich meistens in der gleichen Sphäre, es ist fast immer der Aristokratismus in seinen wechselnden Erscheinungsformen, der ihren poetischen Bauten zum Untergrunde dient. Ueber die Grenzen des Salons schreitet sie kaum hinaus, und insofern waren ihrer Begabung allerdings Schranken gezogen. Wenn sie einmal herniedersteigt in eine ärmliche Hütte, schreibt einer ihrer besten Kenner, „so entsetzt sie sich vor der Verlassenheit, der beklemmenden Oede, vor dem Mangel an Luft und Licht und flieht zurück in ihren wohl-durchwärmten, von den feinsten Parfüms duftenden Salon.“²⁾

Eine reichgegliederte Handlung zu erfinden, war ebenfalls nicht die starke Seite ihres Talents, das sich mehr an lyrischen Genüße sein ließ; auch breitet sich über die in ihren Romanen auftretenden Personen eine gewisse Ein-

¹⁾ R. v. Gottschall, Deutsche Romanliteratur. 9. Auflage. S. 926.

²⁾ Heinrich Reiter, Kathol. Erzähler der neuesten Zeit. 2. Auflage. S. 34.

förmigkeit, und immer muß der Leser die Wahrnehmung machen, daß ihm die Dichterin diese vornehmen Herren und Damen schon so und so oft vorgestellt hat. Aber zu bewundern ist es, wie trefflich es ihr gelingt, die nämlichen Charaktere, die nämlichen Empfindungen immer neu und verschieden vorzuführen.³⁾ Und hierin liegt das Geheimnis ihrer großen dichterischen Gewalt, die sie über die Gemüter der Leser gewann. Wenn man in Betracht zieht, daß gerade die Zeichnung von Charakteren an die plastische Kunst eines Dichters die höchsten Anforderungen stellt, so ergibt sich für die Gräfin Sahn, daß sie ohne allen Zweifel zu den größten schriftstellernden Geistern des 19. Jahrhunderts zu rechnen ist. Man braucht nur „Maria Regina“ zu lesen, um sich gestehen zu müssen, daß die Weltliteraturen, soweit es sich um die Romangattung handelt, wenige Werke aufzuweisen haben, in denen die Kunst der Charakterisierung einen solchen Grad bewundernswerter Vollkommenheit erlangt hat, wie in dieser herrlichen Dichtung.

Welch prächtig gezeichnete, lebenswahre Gestalten treten uns auch in den übrigen Romanen entgegen, Gestalten, die immer echt sind, mögen sie nun in ihrer Lebensrichtung dem Lichte oder dem Schatten, dem Guten oder dem Laster folgen. Es sei hier nur erinnert an die ideale Dulderin Doralice, im Roman gleichen Namens, an Euphrosyne, Grazia, Vater Smaragd („Die beiden Schweftern“), Seliade („Bekehrin“), Florestine („Die Erbin von Cronenstein“), Wendeline („Die Blödnertochter“). Im ganzen gelingen der Dichterin die weiblichen Charaktere besser als die männlichen, obgleich man auch bei diesen kaum etwas von jener Schärfe und Feinheit vermisst, mit welcher Gräfin Sahn die psychologischen Regungen ihrer Helden und Heldinnen zu

³⁾ Heinrich Kurz, Geschichte der neuesten deutschen Literatur. Eb. 4. S. 756.

im Volke aber immerhin den Galt verliert, so daß schließlich nur eine Ethik übrigbleiben wird, wie sie auch die heidnischen Japaner glänzend betätigen; ob eine solche Naturreligion vor Gott gilt oder nicht, wird sich allerdings bei den einzelnen wohl erst in der Ewigkeit zeigen.

Wir können dem Verfasser jener Schrift über die katholischen Katechismen natürlich in seinen Wortklaubereien und Sophistereien nicht überall hin folgen, das würde zu weit führen. Erklären wollen wir nur noch, daß die katholische Kirche in ihren Katechismen von einer „evangelischen Kirche“ nicht sprechen kann, nicht nur weil sie die objektive christliche Wahrheit besitzt, während die Protestanten, welche eben angeblich die „evangelische Kirche“ bilden, nur subjektive Wahrheiten haben (die natürlich subjektiv verschieden sind), sondern auch weil es eine „evangelische Kirche“ als ähnlich einheitliches Gebilde wie die katholische gar nicht gibt, weder geistig noch tatsächlich. Sprach doch unlängst der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß selbst „von dem Einbruch einer Bekenntniskirche in die andere“.

Hierbei noch ein Beispiel von der unglaublich heuchlerischen Sophistik jener Schrift des „evangelischen Bundes“: In einigen deutschen katholischen Katechismen steht, daß denjenigen, welche ohne ihre Schuld außerhalb der Kirche stehen, Gott die Gnade geben wird, wenigstens innerlich (also durch die gute Meinung) der Kirche anzugehören und dadurch die Seligkeit zu erlangen. Im österreichischen Katechismus steht, daß es nicht genüge, äußerlich der Kirche anzugehören, sondern man müsse auch innerlich mit ihr durch Glauben, Gehorsam und Liebe verbunden sein. Daraus schließt der Verfasser, daß nach katholischer Lehre der Irigläubige in Deutschland innerlich der Kirche angehören könne, in Oesterreich aber nicht, dort sei es nur möglich, wenn er auch äußerlich dazu gehöre. Und weil die Kinder aufgefordert werden, für die Ir- und Ungläubigen zu beten, so werden, meint jener, „die Herzen der katholischen Jugend gegen die nichtkatholischen Religionsgesellschaften aufgebracht“. Derartige Sophistereien sind in der ganzen Schrift eingestreut, besonders auch in den Bemerkungen über die gemischten Ehen; weil da im Debarbeschen Katechismus steht, daß der katholische Ehemann sich anlegen lassen soll, den nichtkatholischen Teil zur wahren Kirche auf dem Wege der Ueberzeugung zu führen, so meint jener Verfasser, jener Weg sei das Brügeln, oder die Art der Liebesteinigen Trägheit. Deshalb hätte der Kölner Katechismus diese Vorchrift lieber so gefaßt: „Der katholische Teil soll sich bemühen, den nichtkatholischen durch Wort und Wandel von der Wahrheit und Heiligkeit des katholischen Glaubens zu überzeugen.“

Der Schluss gibt jener Schrift das rechte Gepräge; er lautet: „Das ist die mit unfehlbarer Annahme geübte Toleranz der Papstkirche. Weil sie keine dogmatische Toleranz kennt, deshalb muß sie überall in der Praxis, wo sie die Möglichkeit dazu hat, intolerant sein. Der Feuerbrand der Irtrüchtigkeit schleudert sie herlos in die gemischten Ehen. Weil der Glaube, wie ihn die heilige Schrift lehrt, bei ihr nicht zu finden ist, deshalb ist bei ihr auch nicht die wahre christliche Liebe zu finden.“

Durch solche aufreizende Schriften und Reden wollen die Führer jenes Bundes, den sie „evangelisch“ nennen, in höchst unchristlicher Weise „die deutsch-protestantischen Interessen“ wahren! Ist dieser Bund nicht eine nationale Gefahr? Muß seine Wirksamkeit nicht baldigt in christliche Bahnen gelenkt werden, und sind nicht alle Bestrebungen, welche auf die Erhaltung und Förderung positiven Christentums gerichtet sind, seitens der Behörden zu begünstigen, statt zu erschweren, ehe es zu spät ist, um unser deutsches Vaterland überhaupt christlich zu erhalten? Videant consules!

Politische Mundschau.

Dresden, den 24. Juni 1906.

— Zur Reichsfinanzreform verlautet nach der „Allg. Ztg.“, daß der Bundesrat in den nächsten Wochen wohl kaum mehr in die Lage kommen wird, sich mit den vom Reichsfinanzminister v. Steyerl. ausgearbeiteten Finanzplänen zu beschäftigen; zunächst soll vielmehr in Berlin eine Zusammenkunft der Finanzminister der Einzelstaaten in Aussicht genommen sein.

— Der Lotterievertrag zwischen Preußen und Hessen ist der zweiten kaiserlichen Kammer zugegangen. Die kaiserliche

Lotterie soll im Frühjahr 1906 aufhören und als Entschädigung dafür von Preußen für die ersten 5 Jahre der Vertragsdauer eine Rente von 1 630 000 Mk., in den späteren Jahren den entsprechenden Ueberschußanteil vom Ertrag der Lotterie bezahlet werden. Der Vertrag wird auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen.

— Das von dem Geheimen Oberbergamt Hilger erlassene Verbot, auf den amtlichen Gebäuden der Bergwerksdirektion Saarbrücken die katholischen Zeitungen *Triers* zu lesen, ist von Hilgers Nachfolger aufgehoben worden.

— Der Fürst von Schaumburg-Lippe und die Sozialdemokratie. Auf dem Schaumburg-Lippeschen Kriegerverbandsfest in Wäkeburg hielt der Fürst von Schaumburg-Lippe eine Ansprache, in der er auf die Bestrebungen der Umsturzpartei hinwies, „die darauf hinausgehen, die Grundlagen eines jeden geordneten Staats- und Gemeinwens zu untergraben. Diese Partei kann nicht kräftig genug bekämpft werden. Es sei euer Stolz, daß ihr als alte Soldaten in erster Linie dazu berufen und verpflichtet seid. Laßt ihr ägendes Gift nicht in eure Vereine dringen, haltet euren Ehrenschild frei von häßlichen Flecken, gedenket eures Eides, Gut und Blut zum Wohle des Vaterlandes einzusetzen: Treu bis in den Tod für Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland! bleibe euer Wahlspruch.“

— Die „Frankf. Ztg.“ bringt eine anscheinend offiziöse Notiz, daß die *Rote Roubiers* für eine Verständigung noch keine genügende Grundlage bietet. Die Vorrechte, die Frankreich auch nach dieser Note in Marokko beansprucht, könnten nicht alle von Deutschland anerkannt werden, wie man auch von der Haltung des Sultans annehmen müsse, daß er sie nicht alle anerkenne.

— Veränderungen in den höheren Marine-Kommandos. Vizeadmiral v. Arnim ist zum Admiral befördert worden. Konteradmiral Breusing zum Chef des ostafrikanischen Kreuzergeschwaders und an seiner Stelle Konteradmiral v. Holtendorff zum zweiten Admiral des zweiten Geschwaders ernannt worden.

— In das preussische Herrenhaus wurde der Fideikommissbesitzer Ulrich v. Kalkstein zu Bogau (Kreis Pr. Pflau) an Stelle des am 14. Januar 1905 verstorbenen Kammerherrn Grafen zu Eulenburg-Gallungen berufen.

— Minister von Dubde erklärte dem Redakteur der „Tägl. Rundsch.“ auf Befragen, er denke nicht daran, die bestehenden Sonntagsfahrkarten bei Durchführung der Personentarifreform zu beseitigen. Alle für bestimmte Wohlfahrtszwecke bestehenden Vergünstigungen, wie Arbeiterwohlfahrtskarten, Sonntagsfahrkarten, Feriensonderzüge usw. blieben in dem gleichen Umfange wie bisher und in derselben Art auch bei der erwähnten Reform bestehen. — Der Minister habe sich bei den Verhandlungen bezüglich der Tarifgemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen ausdrücklich die Beibehaltung dieser Wohlfahrtszwecke dienenden Ausnahmen vorbehalten.

— Die Bergarbeiterschnupfnovelle dürfte auch im Plenum des Herrenhauses eine große Mehrheit finden, aber dieses soll hierfür eine Gegenleistung erhalten. Wie die „N. Pol. Korr.“ berichtet, liegt es in der Absicht der verbündeten Regierungen, schon in der nächsten Tagung des Reichstages eine Ergänzung der Krankenkassengesetzgebung zwecks Verhütung sozialdemokratischer Mißbrauchs derselben herbeizuführen. Voraussetzung sei dabei allerdings, daß die preussische Bergarbeitersnovelle noch in dieser Tagung zur Verabschiedung gelangt. Wir glauben an diese Meldung deshalb nicht, weil sie in dieser Form ganz undenkbar ist. Wie können die „verbündeten Regierungen“ eine solche Forderung machen, wo es sich nur um ein preussisches Gesetz handelt? Deshalb erscheint uns die gesamte Meldung aus den Fingern geflogen.

— Die Taufen des Pastors Mauriz in Bremen. In einer Verammlung von Eltern, deren Kinder in der Zeit vom Mai 1900 bis Februar 1905 von Pastor Mauriz getauft worden sind, ist, wie wir berichteten, eine Eingabe an den Senat beschloffen worden zum Zwecke der Aufhebung der Verfügung, worin die Ungültigkeit der vom Pastor Mauriz gespendeten Taufen verlangt wird. Der Senat hat nun geantwortet, daß die von Pastor Mauriz ohne Anwendung der sogenannten trinitarischen Formel vollzogenen Taufhandlungen nach den auch für Bremen geltenden kirchenrechtlichen Grundsätzen keine Taufen seien. Diese zu

fehrung eine bewunderte und gefeierte Modeschriftstellerin, so wurde sie nachher zu einer furchtlosen, unermüdeten und geistvollen Kämpferin im Streite, zu einer bereiten Verteidigerin der katholischen Kirche, ihrer Wahrheiten und Rechte.

Der verderbliche Zeitgeist, wider den die große Dichterin und geniale Frau beharrlich kämpfte, hat sich vererbt auf das 20. Jahrhundert. Die Gesellschaft frankt auch heute noch an denselben Schäden und Gebrechen, wie sie in den Romanen der Gräfin Sahn vor zwanzig und mehr Jahren geschildert wurden. Zug um Zug ahnet die Gegenwart mit ihren ernsten, inhaltvollen Fragen der Vergangenheit. Indem also die Gräfin Sahn ihre Werke aus den Bedürfnissen ihrer Zeit heraus schuf, hat sie ein geistiges Arsenal für die Zukunft aufgebaut, dessen sich auch die lebenden Geschlechter mit Vorteil im Kampfe für die ewigen Prinzipien der Wahrheit bedienen können. In diesem Sinne werden die Schöpfungen der Gräfin Sahn niemals altern, sondern stets auch dann noch von Wert bleiben, wenn das Rad der Zeit längst über manchen literarischen Modegöken der Gegenwart hinweggerollt ist und ihn für immer in den Staub gedrückt hat.

Ein sehr glücklicher und zeitgemäher Gedanke war es, die nach der Konversion der Gräfin Sahn-Gahn entstandenen Werke: Romane, apologetische und historische Schriften in einer hübschen und billigen Gesamtausgabe dem katholischen Publikum zugänglich zu machen, zumal viele von den Romanen längst vergriffen waren. Eine solche Ausgabe, bestehend aus 45 Bänden (je Nr. 2. — geb.), in zwei Serien, hat die Firma J. Habel in Regensburg veranstaltet. Die erste Serie (Nr. geb. 45 Mk.) umfaßt in 30 Bänden die Romane und Gedichte; die zweite, 15 Bände (Nr. 22.50) die übrigen Werke. Jeder katholischen Bibliothek wird diese Ausgabe zur Zierde gereichen, enthält sie doch das Beste der geistvollen Gräfin.

gültigen Handlungen zu machen, liege dem Rechte nach nicht in der Macht des Senats, noch irgend einer öffentlichen Behörde.

— Gegen Divisionspfarrer Bachstein ist von Seiten des Divisionskommandos das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Gegen denselben schwebt bekanntlich ein Verfahren wegen grober Beleidigung der katholischen Kirche, der er früher angehört hatte. In erster Instanz ist Bachstein freigesprochen worden, indem das Militärgericht wohl zugab, daß er objektiv die katholische Kirche beleidigt habe, aber nicht annahm, daß er die Absicht hatte, das zu tun; die Revisionsverhandlung ist auf den 26. Juni angesetzt worden.

— Der die ganze Norddeutsche Brauereigemeinschaft umfassende Bund der mittleren und kleinen Brauereien, eingetragener Verein, hält vom 26. bis zum 29. Juni auf Einladung des Niederschlesischen Brauer- und Mälzervereins seine diesjährige Tagung in Görlitz ab. Die Verhandlungen werden sich neben rein geschäftlichen Angelegenheiten mit den wichtigsten nächsten Aufgaben der Vereine der mittleren und kleinen Brauereien, so insbesondere mit der Frage der Staffelung der Biersteuer beschäftigen. Technische Fragen wird der Direktor der Unterjuchungsanstalt und Brauer- und Mälzerschule in Grimma, Herr Dr. Dreverhoff in einem Vortrage: „Ueber die Eigenschaften und Wertschätzung einiger Brauhilfsmaterialien“ behandeln.

— Die Burschenschaften der Hochschule Halle haben sich von dem Sommerfeste zu Ehren Bismarcks ausgeschlossen, weil die Gedächtnisrede heuer der katholischen Studentenverbindung Silesia zufiel. Jedoch hat das dem Feste keinen Eintrag getan. Jedenfalls sollte man meinen, daß gerade die Burschenschaften die Beteiligung einer katholischen Korporation an einer studentischen Bismarckfeier begrüßen würden. Sie wollen ja vorzugsweise national sein. Da müßten sie es doch freudig empfinden, wenn ihre katholischen Kommilitonen bei solchem Anlaß nicht versagen; sie müßten es ihnen in jeder Weise erleichtern. Aber nein, ihre Unduldsamkeit gegenüber den katholischen Studentenkorporationen läßt diese Erwägung bei ihnen nicht zur Geltung kommen, wenn sie dieselbe überhaupt angeht haben. — Manche Katholiken werden fragen: Was hat die katholische Studentenverbindung Silesia bei dem Sonnenwendfeste zu Ehren Bismarcks zu tun? Da hätten sie nicht mitmachen sollen. Wir sind nicht dieser Ansicht. Die katholischen Studentenkorporationen sollen sich nicht engberzig abschließen, sie sollen bei allen gemeinsamen Gelegenheiten der Studentenschaft dabei sein, wenn es ohne Verletzung eines Prinzips geschehen kann. Gewiß ist Fürst Bismarck jederzeit der katholischen Kirche und den deutschen Katholiken sehr feindselig entgegengetreten, aber er hat auch, als er erkannte, auf falschem Wege zu sein, resolut kehrt gemacht. Die Feindseligkeit machen ihm die Meinen von den Seinigen nach, aber zu der Erkenntnis, daß ihr gefährlicher Kampf gegen den Katholizismus das Gemeinwohl gefährdet, werden sie sich wohl so bald nicht aufschwingen.

— Die Oberwalder in Gräflichen Vereinen organisierten Arbeiter überreichten am 18. d. M. dem Kronprinzenpaare in Subertusstock einen Blumenkorb. Das Töchterchen des Herrn Weigel (Evangelischer Arbeiterverein) überreichte der Kronprinzessin einen Trisstrauß und das Töchterchen des Herrn Werkmeisters Borsch (Katholischer Arbeiterverein) dem Kronprinzen einen Strauß weißer Nelken. Herr Borsch hielt eine kurze Ansprache, in der er die treue Gefinnung der katholischen Arbeiter ausdrückte. Mit wiederholtem Händedruck dankten beide Hohheiten Herrn Borsch. Der Kronprinz wandte sich nun an die anderen Herren, fragte sie nach Art, Dauer und Lohn der Arbeit. Die Arbeiterdeputationen waren mittags Gäste beim Kronprinzen.

— Eine echte Tartarennachricht gibt der „Vorwärts“ wieder durch die Meldung: „Kurz nachdem der Reichskanzler Fürst Bülow die überraschende Schwenkung Deutschlands in seiner Marokkopolitik in die Wege geleitet hatte, hat er an den Kriegsminister und den Generalstabschef die Frage gerichtet, ob Deutschland für den Fall eines Krieges bereit sei. Er habe zwar die feste Absicht, den Krieg zu vermeiden, aber bei Affären wie die, um welche es sich hier handele, gäbe es Momente, in denen der Staatskranke sich einfach der Leitung der Staatslenker entziehe und seinen Weg laufe. Deshalb stellte er in dem Augenblick, wo er noch nicht so engagiert war, die Frage, ob Deutschland, wenn es durchaus notwendig sein würde, das Glück seiner Waffen versuchen dürfe.“ Ganz à la Bismarck! Natürlich denkt Fürst Bülow nicht daran, mit Frankreich in eine kriegerische Verwicklung zu kommen. Aber der „Vorwärts“ weiß auch schon, daß Fürst Bülow es auf die französischen Kolonien abgesehen hat, ja, daß der Reichstag deshalb so rasch geschlossen wurde, damit der Reichskanzler ungenierter auf den Krieg hinarbeiten könne. Für alle diese schmerzlichen Anklagen hat das sozialdemokratische Blatt nicht die Spur eines Beweises; es stellt nur seine Behauptungen auf und marschiert dann kräftig gegen den Reichskanzler los. Der „Vorwärts“ darf sich darauf gefaßt machen, daß er bei der nächsten Rede des Fürsten Bülow wieder tüchtig getunkt werden wird.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Audienz des Ministerpräsidenten Baron Fejervary beim Kaiser im Bruder Hoflager währte 1½ Stunden. Nach derselben wurde der Ministerpräsident der Hofstafel beigezogen. Der „Pester Lloyd“ teilte am 23. d. M. folgendes mit: „Im gestrigen Ministerrat wurde unter anderem beschloffen, die von der österreichischen Regierung eingelangte Note bezüglich Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit mehreren fremden Staaten dahin zu beantworten, daß die gegenwärtige ungarische Regierung derzeit außer Stande sei, in solche Verhandlungen einzutreten. Die Regierung hält nämlich an dem Standpunkte fest, daß sie nur solche Handlungen unternehmen darf, die durch die Ausführung dre Geetze geboten werden, daß sie jedoch keine darüber hinausgehenden Verpflichtungen für das Land eingehen darf und daher Vertragsverhandlungen ablehnen muß, die den ungarischen Staat für die Zukunft in irgend einer Weise binden würden.“

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus sprach bei Beratung des Budgetprovisoriums unter anderem Schönerer (alldeutsche Vereinigung). Er protestiert namens der Alldeutschen gegen die vom Minister angekündigte Einführung der inneren tschechischen Amtssprache, wodurch dieser sich

erfassen und darzustellen versteht. Und gerade diese Eigenschaft ist es, die ihre Romane so anziehend macht.

So groß aber auch der Genuß ist, welchen man beim Lesen der meisten Romane der Gräfin Sahn empfindet, wird er doch beeinträchtigt von zwei Umständen: einmal in formeller Hinsicht durch den gehäuften Gebrauch von fremdländischen, besonders französischen Ausdrücken, welche allerdings den von den aristokratischen Kreise kennzeichnen sollen, in denen sich die Romane abspielen, und sodann in technischer Beziehung durch das zu üppige Ueberwuchern von Gesprächen und Reden über Dinge, welche zur Handlung in gar keinem organischen Gefüge stehen und die Entwicklung hanthalten. Freilich muß andererseits wieder geltend gemacht werden, daß diese Schwäche der Verfasserin dem Leser reichlich Gelegenheit verschafft, ihr ausgedehntes Wissen, ihren Gedankenreichtum, ihre leuchtende Denkkraft und bezwingende logische Schärfe kennen und bewundern zu lernen. Und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, dient jener technische Mangel der Dichterin sogar zu ihrer Verherrlichung: wir stehen bewundernd vor dieser Frauengestalt, die mit dem erhabenen Flug ihrer Seele hoch über der gewöhnlichen Menschheit schwebt und mit ihrem Blick, der seine Schärfe aus überirdischen Regionen zu holen scheint, nicht bloß das Gegenwärtige erfährt, sondern selbst — denn der Dichter ist ein Seher — den Schleier der Zukunft durchdringt!

Die Gräfin Sahn ist recht eigentlich die Schafferin des katholischen, besonders des sozialen Romanes geworden. Schätz man ihren merkwürdigen Lebensgang richtig ein, so kann man nicht umhin, in ihr gewissermaßen ein providentielles Werkzeug zu sehen, dazu bestimmt, den Menschen des 19. und 20. Jahrhunderts Wahrheiten in einer Form zu verkündigen, in welcher sie am leichtesten Zugang in die Herzen gewinnen. War die Dichterin vor ihrer Be-

offiziell als Lotengräber der deutschen Staatsprache bekannt habe. Die Einführung der inneren tschechischen Amtssprache bedeute für die Tschechen eine wichtige Etappe in der Erfüllung ihrer staatsrechtlichen Bestrebungen, für die Deutschen aber das Ende jedweden Ansehens und jeder Autorität. Redner wandte sich dann gegen die fortgesetzte Slavifizierung der Beamtenchaft in Böhmen, besprach sodann das Verhältnis zu Ungarn und legte dar, daß die vom ungarischen Abgeordnetenhaus angenommene Resolution Banffy's, soweit sie sich auf die Verweigerung der Beitragsleistungen zu den gemeinsamen Ausgaben bezieht, rechtswidrig und ungesetzlich sei, weil ein beide Reichshälften betreffendes vom Monarchen sanktioniertes Gesetz nicht durch einseitigen Beschluß des ungarischen Abgeordnetenhauses aufgehoben werden könne. Da aber beide Häuser des ungarischen Reichstages in unabweisbarer Weise zur Frage des staatsrechtlichen Verhältnisses beider Reichsteile Stellung genommen hätten, sei es die Pflicht des österreichischen Parlaments, dies auch zu tun. Deshalb unterbreite er, Redner, einen Dringlichkeitsantrag, welcher besagt: Das Abgeordnetenhaus spricht sich für die Aufhebung der bestehenden Gemeinsamkeit mit Ungarn aus. Die Regierung wird aufgefordert, die entsprechenden Vorarbeiten hierfür zu unternehmen. Redner trat endlich für die Aufhebung des Paragraphen 14 ein, verlas das alldeutsche Programm, welches in der bundesrechtlichen Angliederung Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich gipfelt und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Er erklärte, die Alldeutschen seien überzeugte Anhänger Bismarcks und schloß mit dem Rufe: Heil Alldeutschland! — Und Schönerer kann man den Vater der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich nennen! Kann da noch geleugnet werden, daß diese Bewegung eine antinapoleonische ist? Man behauptet zwar, später sei ein religiöser Grundzug hinzugekommen. Im allgemeinen bleibt sie dennoch vom politischen Standpunkt aus zu beurteilen, wie ja auch die Lätigkeit der Sendlinge sich fast nur in alldeutschen Versammlungen oder wenigstens im Verein mit den Führern aus Tageslicht wagt, sobald sie eine katholische Gegend zu bearbeiten anfangen. Weiter ist die Presse des alldeutschen Hochverrats auch ausnahmslos die Presse der Los von Rom-Bewegung.

Frankreich.

Im Ministerrat am 23. d. M. berichtete Ministerpräsident Rouvier, über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland, die einen normalen Verlauf nähmen. Von dem Stadium der mündlichen Besprechungen sei man jetzt zu dem der schriftlichen Mitteilungen durch die Uebergabe der Note an den Botschafter Fürsten Radolin übergegangen; die Note sei gleichzeitig allen Großmächten mitgeteilt worden.

England.

Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär des Äußern Percy, von den japanischen Behörden in Port Arthur sei keine Anweisung ergangen, daß die englischen und amerikanischen Firmen Port Arthur zu verlassen hätten.

Spanien.

Der König hat folgendes Ministerium bestätigt: Präsidium Montero Rios, Inneres Garcia Prieto, Außenwärtiges Saint Roman, Finanzen Uragas, Krieg Benler, Marine Villanueva, Ackerbau Romanones, Justiz Pena, Unterricht Melado.

Rußland.

Die Oberprüfbehörde untersagte den Zeitungen, fernerhin die Rede des Kaisers an die Semstwo-Abordnung zu interpretieren. Als Grund wird angeführt, einige Mänter hätten die Worte des Kaisers, obgleich sie nicht den geringsten Hinweis auf die Möglichkeit einer Aenderung der Staatsgrundgesetze enthielten, doch dahin ausgelegt, daß die Einberufung einer Volksvertretung auf Grundlagen, wie sie in den konstitutionellen Staaten Westeuropas bestehen, bevorstehe.

Nordamerika.

In einer Rede, welche Präsident Roosevelt in Williamstown (Massachusetts) am 23. d. M. hielt, führte er aus, er würde lieber sehen, daß die Nation die Monroe-Doctrin und den Panamakanal aufgabe, als daß sie zwar auf der Monroe-Doctrin und dem Bau des Panamakanals beharre, sich aber weigere, für die einzigen Mittel zu sorgen, die ein Volk der Achtung der übrigen Völker würdig machen. Amerika müsse mit dem Bau von Schiffen fortfahren und die Flotte auf dem höchsten Punkte der Leistungsfähigkeit erhalten oder es müsse aufhören, danach zu streben, eine große Nation zu sein.

Aus Stadt und Land.

Wahlungen aus unserem Bezirke mit Namensnennung für diese Wahl mit dem Wahllokal angegeben. Der Name des Wählenden nicht angegeben für Wahllokal. Anonyme Zuschriften müssen unberücksichtigt bleiben.

Dresden, den 24. Juni 1905

Tageskalender für den 25. Juni. 1904. + Wilhelm Jordan in Frankfurt a. M., der Rabelinpendichter und Klopse. — 1843. + Johann Friedrich Kind in Dresden, Dichter und Schriftsteller. Tragt zum Freischütz und andere Oper. — 1842. + Franz Simon de Sismondi zu Ebene bei Gens, herzoglicher Geschichtschreiber. Publizist und Literaturhistoriker. — 1875. Ueberfall der Schweden bei Ratenow durch den großen Kurfürsten. — 1580. Augsburgs Konfession. — 1195. + Albrecht I., der Stolze, Markgraf von Meissen zu Heinrichsdorf. — 26. Juni. 1838. Prof. Dr. Adolf Nathun, Altmeister der Ethnologie zu Bremen. — 1810. + Joseph Nibel, Monograph zu Salerne, Erfinder des Luftballons und des Falltürms.

Se. Majestät der König hielt gestern nachmittag 1 1/2 Uhr in Rey Parade über das sächsische Fußartillerie-Regiment Nr. 12 ab. Nach dem Paradeausmarsch der König das Regiment im offenen Viereck aufstellung nehmen und hielt eine Ansprache, in der er in sehr ehrenden Worten seine Anerkennung über die Leistungen des Regiments und die Erwartung über die Leistungen des Regiments ausdrückte, daß der Geist, den er heute im Regiment gefunden habe, immer derselbe bleiben werde. Hieraus verteilte der König eingehändig mehrere Ordensauszeichnungen und nahm einige Beförderungen vor. Nach beendeter Parade fuhr der

Monarch unter Hoch- und Hurrahrufen der Menge zum Festplatz beim Regimentskommandeur des 12. Fußartillerie-Regiments.

Der dritte deutsche Abstinenztag findet in der Zeit vom 8. bis 10. September in Dresden statt. Seitens des Stadtverordnetenkollegiums wird eine offizielle Betretung zu den Verhandlungen entsendet werden, ebenso werden die städtischen Kollegien einen Beitrag zu den Kosten des „Tages“ bewilligen.

In selbstmörderischer Absicht sprang Donnerstagabend ein hiesiger Kaufmann in die Elbe. Ein kleiner Knabe, der erst neun Jahre alte Paul Petrich, bemerkte den Todesprung des Lebensmüden. Er setzte ihm nach, tauchte ein paarmal unter und hielt dann den Selbstmörder so lange fest, bis andere Personen zur Hilfe herbeieilten. Der Knabe schwamm dann ans Ufer zurück, vom Publikum ob seiner braven Tat lebhaft beglückwünscht. Der Verretete wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die mutige Tat des Knaben ist um so bemerkenswerter, als der Selbstmörder sich einen schweren Stein um den Hals gehängt hatte, um dem ersehnten Tode nicht zu entgehen. Das Rettungswerk wurde dadurch sehr erschwert.

Riesa. Riesa lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf sich, indem dort am 2. Juli die Einweihung des neu erbauten Gotteshauses stattfindet. Die Benedizierung wird der hochw. Herr Bischof Dr. Wuskanski vornehmen und gibt über den Verlauf der Festlichkeit das in heutiger Zeitung veröffentlichte Festprogramm näheren Aufschluß. Nach manchen mühevollen Verjahren ist es den Riesauern doch gelungen, einen bedeutenden Schritt vorwärts zu kommen, indem nunmehr ein eigener Seelsorger in Riesa stationiert wird und zwar ist dies der Herr Kapl. Sarenk aus Reichen, der sich bisher schon immer mit großem Eifer der Seelsorg. Pflichten in dieser Diaspora-Gemeinde angenommen hat. Riesa ist eine bedeutende Stadt mit Bahn- und Schiffsverkehr und es blühen dort verschiedene Industrien und so kann es mit großer Freude begrüßt werden, daß endlich ständiger Gottesdienst gehalten werden kann, zudem sich auch die auf den umliegenden Gütern in großer Zahl beschäftigten Arbeiter einfinden werden. Es ist zwar nur ein auf 10 Jahre gemietetes Haus, in welchem der Gottesdienst stattfinden wird, aber immerhin darf man den Riesauern zu ihrem Vorwärtkommen Glück wünschen in der Hoffnung, daß es den Bemühungen des kath. Kirchenbau-Komitees gelingen wird, in den nächsten 10 Jahren die Mittel zum projektierten Kirchenbau zusammen zu bringen. Gleichzeitig mit diesem kirchlichen Feste ist es dem kath. Männer-Verein zu Riesa vergönnt, die Weihe seiner Fahne feiern zu dürfen und wer es irgendwie ermöglichen kann, sollte es nicht versäumen, dieser Doppelfeier am 2. Juli beizuwohnen. Nach Verlauf der kirchl. Feier ist auch für Vergnügen gesorgt, indem der katholische Kirchenchor aus Leipzig eine Gesangsabendunterhaltung im Hotel Höpfer veranstaltet, bei welcher noch andere Vereine der Nachbarschaft mitwirken werden. Hierauf folgt ein Ball. Offenlich finden sich recht viele Gäste von fern und nah ein und helfen den 2. Juli in allgemeiner Freude und Einigkeit begehen.

Leipzig. Buchdruckereibesitzer August Pries, der Inhaber einer angesehenen, weit über Leipzigs Grenzen bekannten Kunstdruckerei, begehrt am 24. Juni sein 50-jähriges Berufsjubiläum. — In einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung des Leipziger Arbeitervereins sprach man sich nach einem Referate des Herrn Weisgerer einstimmig für weitere, möglichst umfangreiche Einverleibung von Leipziger Vororten aus, damit der Bodenversteuerung Einhalt getan und die Industrie am Leipzig gefestigt werde.

Chemnitz. Herr Amtsgerichtsrat Justizrat Dr. Fiedler ist in der Nacht vom 21. zum 22. Juni verstorben. Der Verstorbenen war in der Zeit vom 1. Oktober 1874 ab bis 30. September 1879 als Bürgermeister der Stadt Burgun und sodann bis zum 1. Mai 1888 als Staatsanwalt beim Landgerichte Bangen tätig. Seitdem wirkte er als Richter in Strafsachen beim Amtsgerichte Chemnitz. (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Bereinsnachrichten.

Chemnitz. Der hiesige katholische Männerverein veranstaltete Donnerstagabend zur Feier des Fronleichnamfestes ein großes Konzert im Saale des Gasthauses zur Linde. Die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 104 brachte in außerordentlicher Weise ein gewähltes Programm zum Vortrag und erntete von dem recht zahlreich erschienenen Publikum reichen Beifall. Der Reinertrag dieses Abends ist für die Kirchenbaukasse für Chemnitz II bestimmt. Der Verein verdient für die Veranstaltung, die entschieden anregend und fördernd auf das gefellige Leben der katholischen Gemeinde wirken muß, volle Anerkennung.

Rositz S.-A. Am Sonntag, den 18. d. Mts., hielt der kath. Arbeiterverein eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Eine größere Anzahl Mitglieder des Arbeitervereins Zipsendorf, sowie des Männervereins Reufelwitz waren als Gäste erschienen. Herr Rautsch, Vizepräsident des kath. Arbeitervereins Leipzig, sprach über die Ziele und Bestrebungen der kath. Arbeitervereine. In fast 1 1/2 stündiger Rede wurde der Beweis erbracht, daß der soziale Frieden nur erreicht werden kann, wenn alle Gesellschaftskreise, Staat und Kirche mitwirken. Die kath. Arbeiter müssen durch Zusammenschluß die Prinzipien der Enzyklika Less XIII. Rom novarum durchzuführen helfen. Nicht durch Erziehung der Arbeiter zum Klassenkampf, sondern nur durch Wiederkehr der christlichen Grundsätze, welche alle Stände durchdringen müssen, kann der soziale Frieden erreicht werden. Redner verweist auf den Berliner Verband, der auf der Grundlage der Arbeitergenossenschaft beruht, und vom heil. Vater, sowie unserem geliebten Dilektan-Oberhirten warm empfohlen worden sei, und schließt seinen lebhaft applaudierten Vortrag mit der Auf-

forderung, sich in kath. Arbeitervereinen zu vereinigen. Hochabteilungen zu gründen und sich dem Berliner Verband anzugliedern. Herr Pfarrer Krause aus Altenburg, Präses des Vereins, ermunterte ebenfalls zum Anschluß. Einstimmig beschloß sodann der Rositzer Verein den Anschluß an den Berliner Verband. Herr Pfarrer Jänemann aus Zipsendorf richtete ebenfalls noch einige begeisterte Worte an die Anwesenden und versprach ebenfalls den Anschluß der Vereine Zipsendorf und Reufelwitz. Nachdem 5 neue Mitglieder aufgenommen wurden, erfolgte auf Anregung eine freiwilige Sammlung für eine Fahne, welche ein ansehnliches Stimmchen ergab, worauf Schluß der bedeutsamen Versammlung erfolgte. Es ist eine äußerst erfreuliche Erscheinung, daß unter der katholischen Arbeiterschaft eine immer regere Bewegung zwecks Bildung katholischer Arbeitervereine zutage tritt.

Der Krieg in Ostasien.

In der Nähe von Dingchang bedrängte am 21. d. M. russische Infanterie in Stärke von etwa 1000 Mann die japanischen Patrouillen und rückte vor. Als sie Sjingyangchen, zehn Meilen südöstlich von Mantankuan erreicht hatte, warfen japanische Truppen sie zurück und verfolgten sie, indem sie ihr schwere Verluste beibrachten. In Weijuanpumen beendigten später die japanischen Truppen, welche am 19. d. M. Jangmulinzu besetzt hatten, ihren Auftrag und kehrten dann zurück. Eine russische Truppe, welche aus drei Bataillonen, vier Schwadronen und vier Geschützen bestand, rückte durch die östlichen Distrikte auf der nach Kirin führenden Straße vor und bewegte sich dann südwärts. Am 21. d. M. von 11 Uhr 30 Minuten vormittags ab erschien die russische Infanterie allmählich auf den Höhen zwischen Chapangan und Lichiatun, während die Artillerie auf den Höhen von Lienhuochien Stellung nahm und die nördlichen Höhen von Kanchenku beschoß. Nach mehrstündigem Gefechte machten die Japaner einen Sturmangriff auf die Höhen, warfen den Feind vollständig zurück, nahmen die Höhen und verfolgten den Feind. Sonst ist die Lage unverändert.

Guntshulin, 23. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Nachricht des „Daily Telegraph“ aus Tokio, daß die Armee Vinowitsch von den Japanern auf allen Seiten umzingelt sei, ist vollständig unwarhaft und erfunden. Die Japaner stehen vor der Linie der russischen Südfront; die Russen Auge und Auge mit dem Feinde und bewachen jede seiner Bewegungen.

Neues vom Tage.

Wien, 23. Juni. Der Kassationshof hat die Nichtigkeitsbeschwerden der beiden Verteidiger und des Staatsanwalts im Prozeß der Franziska Klein und des Johann Klein abgewiesen.

Porsgrund (Norwegen), 23. Juni. Hier brach heute mittag in einem großen Holzlager Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und erst nach mehreren Stunden auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Fünfzig Häuser sind niedergebrannt, fünfhundert Menschen sind obdachlos. Losd, 23. Juni. Hier kam es heute zu Straßenkämpfen. Barrikaden wurden errichtet, die vom Militär im Sturm genommen wurden. 50 Personen sind getötet, 200 verwundet. Es herrscht ein allgemeiner Aufruhr. Der Kriegszustand soll verhängt werden.

Telegramme.

Berlin, 23. Juni. Die englische Kommission für das Studium städtischer Einrichtungen im Auslande besuchte nachmittags Potsdam und folgte abends mit den Damen einer Einladung der Stadt Berlin im Festsaal des Zoologischen Gartens. Anwesend waren unter anderen die Minister von Bethmann-Hellwig, Studt, Möller.

Budapest, 23. Juni. Das Kabinett Fejeryary reichte seine Entlassung ein, die jedoch nicht angenommen wurde.

Washington, 23. Juni. (Reuter-Meldung.) Aus amtlicher Quelle verlautet, daß die russisch-japanischen Verhandlungen infolge der Erkrankung des Grafen Lambdorum einen unbedeutenden Aufschub erfahren haben. Roosevelt habe die Antwort Rußlands auf die letzten Vorstellungen, welche vermutlich den Abschluß eines Waffenstillstandes betreffen, noch nicht erhalten. Der Aufschub bedeute nicht eine Stodung der Verhandlungen.

Theater und Musik.

Die Direktion des Zentraltheaters veranstaltet heute Sonntag, den 26. d., zwei Vorstellungen: Nachmittags 1/4 Uhr wird bei halben Preisen der Schwank „Familie Colero“ von Maurice Hennequin und Paul Wilhau, deutsch von Max Schönan, aufgeführt. Abends 1/2 Uhr findet bei gewöhnlichen Preisen die 11. Wiederholung des Lustspiels „Im stillen Gähnen“ von J. W. Gorrie statt.

Getreide- und Produktenspreise zu Bangen am 24. Juni 1905.

(Eigener Drahtbericht.) Weizen, weiß, auf dem Markte: 18—18,30 M. Weizen, gelb 17,18—17,65 M. Roggen 14,00—14,50 M. Weisse 16,20—16,40 M. Hafer 15,00—15,60 M. Erbsen 20—21 M. Widen 16—19 M. Dirsche 32—38 M. Gröhe 34—35 M. Kartoffeln 6,00—7,00 M. je 100 kg. Butter, 1 kg 3,10—3,30 M. Weizenmehl, 50 kg 9—18 M. Roggenmehl, 50 kg 8—14,50 M. Hafer, 50 kg 3,50—4,00 M. Stroh, 500 kg Hegebrudra 19,80 M. Wachsdruck 19 M. Perlel. 612 Stück 15—38 M. Weizenkleie 5,50 M. Roggenkleie 6,00 M. Weizen-Rutter 5,75 M. Roggenrutter 6,50 M. je 50 kg. 1 Mandel Eier 82—90 A.

Milde Gaben.

Bei der Kirchenbaukasse für Dresden-Johannstadt gingen ein: 100 M zu Ehren des hl. Bergens J. in durch Herrn Kaplan Witzel, 3 M von Frau Direktor Veraboli zu Berlin und zur inneren Ausbesserung durch den hochw. Herrn Bischof.

Kirchlicher Wochenkalender.

2. Sonntag nach Pfingsten. Donnerstag: Ap. Petrus und Paulus, geb. Feiertag. Gottesdienstarbeitung.

St. Laurentiuskirche zu Naderberg: Sonnabend: 1/8 Uhr abends Segensandacht, hl. Beichte. — Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Altarrede, 9 Uhr Predigt, Hochamt, Prozession, nachm. 1/2 Uhr Segensandacht.

Während der Reisezeit

übernimmt die **Dresdner Wach- und Schließ-Gesellschaft** die Bewachung von Villen etc., sowie auch einzelnen Etagen bei Tag- und Nachtzeiten zu billigen Preisen.

Dresdner Wach- und Schließ-Gesellschaft.

Direktion: Dresden, Johann Georgen-Allee 5, Tel. 3171.

Vereins-Ankündigungen.

Mittwoch, den 28. Januar, abends 7 Uhr.
im städtischen **Ausstellungspark** (bei ungünstig.
Witterung im Saale)

Sommer-Konzert

des **Dresdner Männergesangsvereins.**

Leitung: **Paul Schöne**
unter Mitwirkung der Kapelle des K. S. I. (Leib-
Gren.-Regts. Nr. 100.)
Direktion: Königl. Musikdirektor **O. Herrmann.**

Karten im **Vorverkauf** 75 A. bei Riese, Kaufhaus,
H. Pörschel, Scheffelstraße 19, Walter Krautzky,
Amalienstraße 17, Bruno Zestermann, Pirnaische
Straße 1, Gebr. Risse, Zigarrogeschäft am Haupt-
bahnhof, Max Wagner, Wallstraße 13, Carl Schütze,
Heinrichstraße 8 und Max Helbig, Bautzener Str. 99.
An der Abendkasse 1 M. — Dauerkarten haben
gegen Zuzahlung von 30 A Gültigkeit. 4239

Kath. Gesellen-Verein zu Dresden.
Sonntag, den 25. Juni 1905,
Sommerausflug

durch den **Ischoner Grund (Ischoner Mühle)**, über **Bodemus**
und **Merbig nach Mohlsdorf**, woselbst im großen Saale des
Gasthofes von 5 Uhr nachm. ab **geselliges Beisammens-**
sein, verbunden mit einem **Tänzerchen**, stattfindet.
Abmarsch **pünkt 2 Uhr** nachm. vom „Schusterhaus“ (Gotta,
Hamburger Str., Endstation der elektrischen Straßenbahn (gelbe).
Bei ungünstiger Witterung: Abfahrt vom Friedrichstädter
Bahnhof, Berliner Str., nachm 3 Uhr 47 Min. nach Stehsch.
Teilnehmerkarten sind sowohl beim Herrn Hausmeister des
Gesellenhauses, Käufertstraße 4, als auch bei den Vereinsordnern
erhältlich. — Zu pünktlicher und zahlreicher Beteiligung ladet er-
gebenst ein. 4238

Arbeitslosen-Versicher. - Kasse
zu Leipzig. 4247

Der Gesamtvorstand hat be-
schlossen, im Sinne des § 19 d.
Satz. folgende Zeitungen zu be-
stimmen: 1. das Leipziger Tage-
blatt in Leipzig, 2. das Sächs.
Gönn. Arbeiterblatt zu Leipzig,
3. die Sächs. Volkstz. in Dresden.
Leipzig, den 29. Mai 1905.
Der geschäftsführende Vorstand.

Auskünfte

Ermittlungen, Beobachtung, usw.
aus allen Weltteilen. Kar und
Düsse in allen privaten, diskret,
geschäftlichen Angelegenheiten,
Mlagen, Forderungseintreibung,
böswill. Fuhler, auhrgewandelt,
Vergleiche, Vermittl. u. Grundst.
Geschäften, Fehw., Dvndotheten,
Heiraten, Steuer-eklamationen,
Gnadengehake. Adr. d. Welt
Dir. Maucksch,
Welt, Detektiv-, Rechts- u. allg.
Bermittlungs-Bureau, 10 War-
schauerstr. 10. Bergr. 1807. Tel.
6300, H. Gröselg. Anst. 4245

**Hut-
blumen
Strauß-
federn
Palmen.**

Hesse, Dresden,
Scheffelstrasse

Größtes
Geschäft
der
Branche.
8601

Carl Lingke
Dresden, Webergasse 4
alt. Spezialgeschäft am Platz
(gegründet 1824) 2032

empf. bhm. Bettfedern, Dassen u.
Inlets bei reichlicher u. billiger
Bedienung, Ausrüstung v. Dassen-
u. Wolldecken in jeder Preislage

**Plakaträhmen-
Fabrik**
Wirkungsvolle
Massenherstellung
O von Plakaten O
SPEZIALITÄT:
Rahmen mit
- Firmenausschnitt.
EXPORT.

**Hand- u. Leiterwagen,
Schubkarr., Leitern,
Waschwannen, Plätt-
bretter usw., Rosen-
stühle, Baumpfähle,
Ephenkäst., Blumen-
kabel, Rechen, eis.
Gartengeräte usw.,
einzelne Räder jeder
Art billig bei
Salzmüller,
Dresden, Galeriestr. 17.**

**Gold- u.
Silberwaren**
vom Spezialisten
realis. nach billig.
**Goldschmiede
Wittmann**
Blumengasse 9
Erdbeeren

Kaufe alt. Gold, Silber, Edelsteine

**Kranzspende.
Blumen-Patyna.**
Größte Auswahl in Trauerkränzen.
Anfertigung künstl. Ginkereien.
**Dresden-A.
Friedrichs-Allee.**
Fernsprecher
Amt I, 2995

Vereinsfahnen,
gediegen, kunstvoll, preiswert,
nur beste Handkunststickerei,
liefert

Dresdener Fahnenstickerei
von **Elisabeth Hegel,**
Neumarkt 7. 3772

Nur ein 16jähr. Mädchen aus
acht. Familie, wech. Schneidern,
Weißnähen u. Sticken kann, wird
in best. kath. Familie Stellung zu
größeren Kindern od. als Stülpe ge-
sucht. Offerten u. J. H. 284. a. d.
Geschäftsstelle dies. Blattes erb.

Umzugs-Anzeige

Werkstätten für kunstgewerbliche
Möbel und Innendekorationen

Matthesius & Hartmann
verlegten ihre

Ausstellungsräume
nach
Viktoria-Straße 9 part. u. I. Et.
und laden zur Besichtigung derselben ergebenst ein.

Einladung
für alle **kath. Vereine u. Glaubensgenossen**
zum **2. Juli a. e.** nach **Riesa a. Elbe** zur
Kapellen-Einweihung.

9¹/₂ Uhr feierliches Pontifikalamt;
1 Diner im Hotel Höpfer (à Couvert 2 Mk.) unter
Vetolligung Sr. bischöflichen Gnaden des hochw.
Herren Bischofs Dr. Wuschanski aus Dresden;
2¹/₂ in der Kapelle Ansprache des hochw. D. Bischofs
an die Gemeinde und bischöf. Segen;
4 Abmarsch der Vereine vom Hotel Stomping als
Fahnenzug nach der Kapelle;
4¹/₂ Weihe der Fahne des kath. Männer-Vereins, an-
schließend Segensandacht;
5¹/₂ Abendunterhaltung im Hotel Höpfer, ausgeführt
vom Leipziger Reichendorfer unter Mitwirkung
anderer wertgeschätzter Vereine.
9 Ball. 4240

Um rege Beteiligung wird höflichst gebeten.

Gratulations-Karten
besonders für die erste heil. Kommunion.
Heinrich Trümper
Dresden-A., Edt Ebert- u. d. Schöfferstraße
im obersten Hofe der kath. Hofkirche. - Telefon 8007

Schramm & Echtermeyer, Dresden
Gegründet 1835. Landhausstrasse 27. Telefon 3289.

ca. 400 Sorten Cigarren

jeder Preislage von Mk. 24.— bis 3000.— das Tausend.
Direkter Import von Habana. Preisbücher zu Diensten.
Lieferanten vieler Fürstenthöfe, Offizier-Kasinos etc.

M. Schusters Karlsbader Bäckerei
Conditorei u. Café. DRESDEN, Striesenerstr. 12. Telefon 9015.
empfiehlt täglich 16 Sorten frischen Kaffeebrudes, Torten,
Paumkuchen, Tee- und Weingebräut, Frucht-Eis, Pücker.
Spezialität: Karlsbad. Backwaren u. Zwieback, Emser Zwie-
back ohne Hefe a. d. weltberühmt. Friedrichsdorfer Zwieback.
Frühstück frei ins Haus. 4244

Adalbert Kozlecki,
Ofensetzmeister,
Dresden, Camellenstraße 3,
übernimmt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Ofen- und Kochmaschinenetzen. Auch alte
Arbeit. Umsetzen von Ofen, Reparaturen
und Ofenkehren prompt. 9334

Siphon-Kannen- & Flaschenbier-Versand
Schubert & Sachse
DRESDEN-N.
Louisenstr. 7. Fernspr. II, 133

empfehlen
ihre vorzügl. Biere
in Siphons: 5 Liter in Kannen à 1 Liter und Flaschen.

Existenz für Frauen
bietet sich beim Kauf einer Strickmaschine. Vernen gratis.
Wöchentlich Verdienst 10—12 Mark. Auch gebe ich Handarbeit.
Näheres bei
Paul Krause, Strumpfanstrickerei,
gr. Plauensche Straße 32. 4015

Harmonium-Haus
Alfred W. Rost, Dresden, Prager Straße 25, 1.
Harmoniums von 80 A an. Pianos renommierter
Firmen. 3065

Teilzahlung. ••••• Miete. •••••

Gertrud Pfalz
Arno Salm, Lehrer,
Verlobte.
Dresden, 25. Juni 1905.

Zahn-Atelier Josef Maciejewski
Moritz-Strasse No. 9
(an der Köppl. Johann-Strasse) 2010

Absolut schmerzlose Zahnoperationen.
Alle Arten Plomben, Künstlichen Zahnersatz etc.
Für Mitglieder der katholischen Vereine Preisermässigung.
Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich.
Sprechstunden: 9—1 u. 3—6, Sonn- u. Feiertags 9—11 Uhr.

Der Amateurphotograph wird es
nur dann zu ständig guten Resultaten
bringen, wenn er seinen Bedarf in dem
vielseitig anerkannt brauchbarsten
Spezialhaus photogr. Apparate u. Bed.-Artikel a. Platz
v. **Ernst Hoxhold**, Schloßstr. 26, I. u. II. Etg.
bed. wo jeder Kunde 1. nur in jeder
Dienst fachgemäß geprüfte u. wirklich
brauchb. Waren erhält, 2. in uneigen-
nützigster Weise jede gewünschte Auskunft
über die Praxis erhält und 3. niemand
teure Ladenmiete mitbezahlt. 3948

**ff. Fleisch- und
Wurstwaren**
empfiehlt
Curt Merschling
Dresden-A., Wittenberger Straße 79.

Damen- und Kinderhüte
einfach und elegant garniert, verkauft zu Spottpreisen
Frau Voigt, Dresden, Hopfgartenstr. 7 part
Rübe Eisenstraße.
Getragene Hüte werden billig umgearbeitet. 4075

Hugo Künzel, Uhrmacher, Dresden-N.,
Wettiner Str. 4, Nähe Postplatz, Edt Palmstraße.
Größtes Lager in Uhren- u. Goldwaren zu billigsten
Preisen. Spezialität: Trauringe. Großes Spezial-
lager in Uhren, massiv goldbenen Ringen, so-
wie sämtlichen Goldwaren in allen Preislagen.
Eigene Reparatur-Werkst. Auf jede von mir reparierte Uhr leiste ich
weitgehende Garantie. 4142

Magnetiseur Paul Halbherr
ist auf vielseitiges Verlangen zurückgekehrt und gibt wieder natur-
gemähe heilmagnetische und elektrische Krankenbehandlung
nach dem System des Kaffion-Gesundheitspflege-Vereins und der
Shastebury-Universität in Washington, D. C. U. S. A. Kosten-
freie Konsultation für jedermann. Unentgeltliche Behand-
lung für Unbemittelte Dienstags und Freitags.
Sprechstunden 9—11 Uhr vorm., Sonntags 9—11 Uhr vorm.
12jährige Praxis. English spoken. 2029

Magnetiseur Halbherr,
Dresden-A.,
Augustusstraße 2, 1. Etage, Ecke Neumarkt.

Ein- u. Verkauf neuer u. gebr. Möbel sow. and. Bedarfs-Artik.
Franz Rasch, Dresden-Pieschen
Ecke Torgauer und Leisniger Strasse (am Leisniger Platz).
Reparaturen von Tischler-, Glaser- u. Holzwaren billigst.
Karte genügt, komme ins Haus. 3828

Möbel-Transport, Spedition, Lagerung u. Verpackung
J. Handrack,
Mitglied des Allgemeinen Europ. Möbel-Transport-Verbandes
Dresden,
Zöllnersstrasse 17, Fernsprecher Amt I, Nr. 3069. Stephanienplatz 3.

Klein-Zschachwitz,
Laubegaster Strasse 31, Telefon-Amt Niederschilz 854.
3601

Holz und Kohlen
zu billigen Tagespreisen. Beste Referenzen

Bruno Ehrlich
Möbelfabrik
Dresden-N. Konisenstraße 70
vis-à-vis Ramenzerstraße.

Pfingstgaranturen v. Mk. 110 an
Sopha 36
Trumeau 26
Serkis, echt Russ. 48
Schrant, 48
Serkis, Russ. gem. 20
Schrant, 22
Serkis m. Matr. 15
Sophasische 12
Engl. Schlafzimmereinrichtungen
komplett v. Mk. 130 an.
Rüden, komplett v. Mk. 38 an.
Kompl. Wohnungseinrichtungen v.
Mk. 100 b. 3000 stets am Lager.
Bei vorzeigen dieser Annonce
5% Rabatt.

J. Brand, Dresden
Sattlermeister
Königsbrücker Strasse 3
am Albertplatz. 3768

Ausführung
fäntlicher Reparaturen.
Welcher kath. Herr (26—40)
v. wahr. guten Charakter, solib.
Lebensw. u. rich. Lebensst. würde
mit geb. Fräul. aus guter Fam.,
hier fremd. wirtsch. u. heiter, in
Briefwechsel treten behufs bald.
Verheiratung. Nur solche, welche
sich nach friedl. Heim sehen, send.
ernstgem. Antw. u. J. M. 288 bis
2. Juli a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Reise-Porträts
nach alten Photographien fertigt v. 3 Mk. an
H. Kreuzsch, Dresden, Marienstr. 1.

Eine ältere gebildete Dame
wünscht ein 2st. Zimmer
an gebildeten Herrn zu verm.
auf Wunsch auch mit Pension.
Adresse: Große Plauensche
Straße Nr. 36, zwei Treppen
hoch. 4243

Die Feuerreiterprozession in Zeitendorf.

Am heutigen Sonntag, den 25. Juni, nach der Nachmittagsandacht, wird in hiesiger Gemeinde die sogenannte Feuerprozession gehalten.

Als am 25. Juni 1771 nachmittags in der vierten Stunde über Zeitendorf ein Gewitter im Anzuge war, ging der Schullehrer und Gerichtsschreiber Johann Jakob Radisch mit noch drei anderen Personen, die ihm beim Läuten beihilflich sein sollten, in die Turmhalle hiesiger Kirche, um die Ortsbewohner durch Läuten zum Gebete um Abwendung der drohenden Gefahr aufzufordern.

Als am 23. Juni 1736 hatte der Blitz in den Kirchturm eingeschlagen, ohne jedoch einen Menschen zu töten, machte die Gemeinde das Gelübde, alljährlich am Tage der Geburt des heiligen Johannes des Täufers eine Prozession zu halten, mit welcher man auch daselbst im Jahre 1774, den Anfang machte.

Es fiel auf, daß bei den beiden Unglücksfällen gerade die mit dem Läuten der kleinen Glocke beschäftigte Person erschlagen wurde. Von der gnädigen Herrschaft Kloster Marienthal erging daher am Tage nach dem letzten Unglücke die Anordnung: „Weil man nicht wissen könnte, ob etwa ein Erbt in den Glockel sein könnte, welches den Blitz heranziehen dürfte, soll das Glockel bei entstehenden Ungewittern nicht mehr geläutet werden, um Schaden und Unglück zu verhüten, sondern es soll nur mit denen zwei großen Glocken so lange geläutet werden, bis man glaubt, das Gewitter sey nahe bey der Kirchen.“

Aus Stadt und Land.

Vom 22. bis 28. September d. J. wird in Dresden in Verbindung mit der Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins eine Schulausstellung stattfinden.

In dem in Deutschland, speziell in Sachsen, einiges Aufsehen erregenden Prozesse der beiden Leipziger protestantischen Geistlichen Rietschel und Ebeling verhandelt der Richter, nach dem Bericht des „Leipa. Tagebl.“, im Eingange seiner Rede, daß er unter einer gewissen geistlichen Depression stehe, denn er habe bisher nichts mit Gerichtsbehörden und dem Staatsanwalt zu tun gehabt.

Eine sensationelle Bedeutung habe dieser Prozeß sicherlich nicht, aber sicher eine religiöse, insofern als tertius gaudens die römische Kirche in Frage komme.

Nach einer Statistik des konfessionierten Sächsischen Schiffervereins sind im Jahre 1904 22 Schiffschavarien auf der sächsischen Elbstraße vorgekommen.

Ferien-Monatskarten. Auch in diesem Sommer werden im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen Ferien-Monatskarten und Nebenkarten für die erste, zweite und dritte Klasse ausgegeben.

Der sächsische Bergbau geht beinahe seit Jahren zurück. Die einstmaligen berühmten Silbergruben des Markgrafen Ottos des Reichen, die den Ruf der alten Bergstadt Freiberg begründeten und ihren Namen weit über Sachsens Grenze hinaus bekannt machten, rentieren heute schon längst nicht mehr, so daß die sächsische Staatsregierung sich genötigt gesehen hat, den Betrieb nach und nach einzuschränken.

Hadeberg. Der Ortsrichter König in Hadeberg kam beim Feuerlöschen vor dem Pferde zu Falle und wurde durch Fußtritte auf den Kopf getötet.

Freiberg. Der Konzertmeister Berner vom Pöhlischen Orchester aus Chemnitz ist vom hiesigen Stadtrat zum städtischen Musikdirektor gewählt worden und tritt seine Stelle am 1. Juli an.

Leipzig. Hier starb am Mittwoch nachmittag im Alter von 54 Jahren der Altmeister d. R. Franz Kind, Mitinhaber der hiesigen angesehenen Kaufirma Franz Kind & Co.

Marienberg. Der hier abgehaltene Basar mit Lotterie zur Förderung der Krankenpflege hat einen Reingewinn von circa 10.500 Mk. ergeben.

Plauen. Se. Majestät der König wird am 25. August gegen mittag im Wagen von Treuen kommend hier eintreffen.

Plauen. Vermißt wird seit 8. Juni der 48jährige Gutsbesitzer J. Stier aus Unterlosa.

Reichenbach i. B. Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Vogtlande beschloß in seiner vorgelagerten Ausschußversammlung in Reghskau am 26. Juli abzuhalten.

Grimmischau. Ein hiesiges Komitee unter Leitung des Herrn Bürgermeister Vedmann hat für unsere Südwestafrikakämpfer 492 Mk. gesammelt.

Pulsnitz. Ein städtisches Museum ist hier eröffnet worden.

Rittau. Die große Baumwollspinnerei der Firma Dieblich in Rittau ist Mittwoch total niedergebrannt. Fast alle Maschinen, Warenvorräte und sonstige Materialien sind von den Flammen zerstört.

Rittau. Die Hauptversammlung der Hauptberufungsvereinsgesellschaft des Sächsischen Gajwirtsverbandes fand Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Treutler-Leipzig hier statt.

Um mit besserem Verständnis der heil. Priesterweihe bewußt zu können, empfiehlt es sich das Deutsche „Die Erteilung der heiligen Weihen in der katholischen Kirche, nach dem römischen Pontifical“ lateinisch und deutsch anzuschauen.

Meßen, Krau-, Vieh- und Wollmärkte.

In der Woche vom 2. Juli bis 8. Juli. (Anschluß mit Cuxhavener: „Sächs. Volkszeitung“ geteilt.)

1. Königreich Sachsen. 2. Bautzen (Schickliche, 8 Tage), Mittweida A. (2 1/2); 3. Döbeln B. (2 1/2), Gitteritz A. (1 1/2), Gaußig B., Götzsch A., Grefelitz A. (1 1/2), Hirschfeld B. (2), Mierane A. (2), Pausa B., Reichenbach B. (2), Schönsfeld bei Dresden S., Zschonau A. (2); 4. Adorf A., Clausnitz B., Sayda A. (1 1/2); 5. Planen B.; 7. Rositz B.

2. Nachbarstaaten. Königreich Preußen: Reg.-Bez. Erfurt: 6. Schleißig B., 8. Liebenwerda B.; Reg.-Bez. Magdeburg: 3. Landau A. (2), 4. Reichenbach B., 5. Landau B., 7. Ruhland B.; Königreich Bayern und Großherzogtum Sachsen-Weimar: —; Herzogtum Sachsen-Altenburg: 8. Eisenberg B.; Fürstentum Reuß A. L.: 9. Griesendorf A.; Fürstentum Reuß E. L.: —; Königreich Böhmen: 3. Günsack A., Katharinenberg A., 7. Weipert A.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Daphnis in der Unterwelt. Anfang 7 Uhr. Königl. Schauspielhaus. Bleibt bis mit 2. September geschlossen. Residenztheater. Sonntag: Ein Zeitverweilung. Anfang 1/8 Uhr. Montag: Lustige Eheleute. Anfang 1/8 Uhr. Zentraltheater. Sonntag: Nachm. 1/4 Uhr: Komitee Polara. Abends 1/8 Uhr: Im stillen Wahnen.

Theater in Leipzig.

Sonntag. Neues Theater: Die Weistertage von Nürnberg. — Altes Theater: Parquise. — Schauspielhaus: Die Freier von St. Bernhard. — Theater am Thomasing: Wiener Blut.

Eingekandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.) Auf verschiedene Anfragen zur Mitteilung, daß der Unterzeichnete nach vorheriger Benachrichtigung der Zentralstelle das Amt eines Geschäftsführers des „Volksvereins für das kath. Deutschland“ endgiltig niedergelegt hat.

Wirkliche Ersparnis in der Küche MAGGI'S WÜRZE. Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden. Kreuzkern. Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze mit dem „Kreuzkern“.

Wiederholt zur gef. Kenntnisnahme, daß der in Amerika graduierte Doctor of dental surgery Herr A. Müller in unsere Praxis eingetreten ist und sich speziell des Goldfüllens wie des plattenlosen Zahnersatzes (Bridge-work), sowie aller sonst bewährten Systeme widmen wird.

Dental-Office **Hönger & Hauswald.**
Wallstraße 25, I. Für Zahnleidende und künstl. Zahnersatz.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathaus in RHEINBERG an Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Underberg-Boonekamp

Berufs-Vorbildung

Wahlungen für männliche und weibliche Bewerber
Jahren 1906 - 40 Schuljahr (7. und 8. Semester). Schulgeb. Tabellen und Stunden-Pläne für alle Fächer, praktische Arbeitstagungen und schriftliche Prüfungen (für jeden einzelnen Fall als Ergebnis veröffentlicht) Behandlungskosten. Wählung am schriftlichen Auswahl oder am Aufstellung von Kreislisten für die Wahlberechtigung.

I. Handels- und höhere Fortbildungsschule (auswärtige Fortbildungsschule, Lehrjahre, und halbjährige Kurse für Handels- und Lehrjahre, Fortbildungsschulische und höhere Schüler, die für fünfjährigen Beruf sich vorbereiten sollen; 6 Lehrjahre (mindestens) allgemeine Bildung (Schuljahr) jährlich 10 Monate Schuljahr mehr, Tages- oder Abend-Klassen - Kursus für Fortbildungsschüler, die aus Eltern oder Mithilfen einer Schulbesuch vornehmen (auch vorübergehende Fortbildungsschule austreten) wollen.

II. Konstruktions-Schule (handlungslehre, kaufmännische Schulen für Kaufleute, Klassen für Studierende verschiedener Fächer, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Ausbildung).
A. Für Lehrende und Jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Werkmeister, Beamte, Militäre, verschiedene Dienstgrade usw.).
B. Für Frauen und Mädchen.

In allen Fächern, Jahress- und Halbjährs-Kurse für einzelne Fächer nach Belieben, in der Regel oder über die üblichen. Jede Anzahl der Bewerber, auf Wunsch Beratung und vorläufige Besichtigung der Lehranstalten und der Lehrpläne für verschiedene Berufsrichtungen, Berufsaussichten und Berufsmöglichkeiten, Besichtigung der Lehranstalten, Besichtigung der Lehrpläne, Besichtigung der Lehrpläne, Besichtigung der Lehrpläne.

Klein'sche Handels-Akademie und höhere Fortbildungsschule
Dresden II, Moritz-Str. 3. Telefon der Direktion 257
Direktor C. Klein

Akademie f. Zeichnen u. Malen
von Prof. Simonson-Castell
DRESDEN
3 Ostbahnstrasse 3
Eintritt für Herren und Damen, die in getrennten Ateliers unterrichtet werden, jederzeit. 2878

Firmenschilder-Malerei
In- und Außen-Vergoldung
Lackier-Anstalt für Möbel, Metallwaren, Fahrräder.
Celanstr. 14
P. Proske, Dresden-Alstadt, Köhnerstraße 3.



Sonnen- u. Regenschirme
empfehlen in größter Auswahl
Hermann Teuchert,
DRESDEN, 15 Wilsdruffer Straße 15.
Reparaturen und Bezüge schnell und billig.

Musikalien
aller Art, Neuheiten in Salon-, Tanz- und Lieder-Alben, Humorstika etc. empfiehlt
Heinrich Posselt,
Dresden-A., Moritzstraße 3, nächst König-Johann-Straße.
Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franco.

Praktische Hausfrauen wählen
als Fußboden-Anstrich
Gummiol-Fußboden-Lackfarbe!
Ueber Nacht trocknend! Nicht nachklobend!
Fernor zum Konservieren von
Linoleum, Parkett, lackierten Fußböden
Gummiol-Politur!
Einfacher und im Verbrauch billiger als Waschlack
Man verlange Prospekt.
Lackfabrik **Curt Gündel, DRESDEN 28.**
Zu haben in allen Drogerien Deutschlands.

Schirgiswalde.
Hotel Weintraube.
Bes.: Paul Müller jun.
„S. Volkstg.“ liegt auf.

Stets das Neueste
Kaffee
Tafel-, Thee- u. Waschgeschirren,
Küchensachen, Cristall
Braut-
ausstattungen.
Versand unter
Garantie.
Preisverzeichn.
u. Muster frei.
CARL ANHAUSER,
DRESDEN.

Kirchenmalerei.
Spezialität:
Altes Malverfahren.
Ausführung in jeder Stilart u. Technik.
Strom in Zeichnung u. Farbverteilung.
Polichromieren und Vergolden
von
Altären, Kanzeln, Skulpturen, Figuren.
G. Kohnle & H. Hinrichs
Leipzig,
West-Strasse 29.

Kostenanschläge sowie Skizzen kostenlos
Preis-Anfragen stehen zur Verfügung.
LEIPZIG.
Durch günstigen Einkauf ver-
kaufe ich, so lange Vorrat reicht:
Dousetine à Meter von 40 Pf.
an. Waschseide à Meter von
50 Pf. an.
Geracr Kleiderstoffe,
schwarz u. farbig à Meter von
60 Pf. an. Wolle in allen
Größen à Meter von 80 Pf. an.
Stangenlein 180 breit à Meter
48 Pf. bis 50 Pf. Sowas zu
Bestücken 170 breit à Meter
100 Pf. Gardent à Meter
45 Pf.
Veronika Clemen
Leipzig, Süd-Strasse 7, I.

Wein-
Handlung mit Weinstube
Grassstrasse 14, Leipzig.

Clemens Walterbusch,
Wiesenstr. 14 Leipzig Wiesenstr. 14
Gede der Promenadenstraße
empfiehlt Kolonialwaren, sowie sämtliche Artikel der Lebens-
mittelbranche, Cigarren und Cigaretten usw. in nur
prima Ware zu billigsten Preisen. 3695
10% Rabatt 10%

Aus Dank.
Gicht- u. Rheumatismuseleidende, welche noch nicht die vorzügliche Eigenschaft d. sof. schmerzstill. „Lazarus-Gichtseife“ kenn. sollt., wollen sich sogl. a. d. Erzeuger u. Kräfder K. Fritsch, Dresden 22, m. Postk. wend. (Zu hab. i. all. Drog. Dresd.) Hochacht. Karl Petters, Lehrer.
Elstraer Drain-Röhren 3143
Wasserleitungs- und Schloßsen-Röhren, Kuh-, Hälber- und Schweineträger, Pferdskrippen, Holzriegeln etc. empf. ganz besond. die Condröhrenfabrik v. Wilh. Bismort, Elstra, Tel. No. 2, am Elstra.

M. Wendt
HOFLIEFERANT
Dresden, Prager Straße 1, nicht Ecke.
Gebetbücher
größte Auswahl in jeder Preislage.

Joseph Thomas
Dresden, Gr. Plauensche Straße 24
Große Auswahl in Brief-, Kanzlei-, Farben-,
Zeichen-, f. Seiden- und Crêpepapieren,
Ansichts- u. Glückwunschkarten, Schreib-
u. Schulartikel, Lampenschirme, Papier-
blumen, Glaswaren etc.

Beliebter Auslags-
ort am
Sandbach-Tafe.
hält sich zum Besuch bestens empfohlen. [4074]

A. Langer
Dresden-Pleschen, Torgauer Str. 59
Grosses
Lager
fertiger
Herren- u.
Knaben-
Garderoben
Arbeits-
sachen,
Hüte
u. Mützen
sowie
Schuh- u.
Füllwaren
zu billigsten
Preisen.
Anfertigung fein. Herren-Garderobe
n. Mass unt. Garantie guten Sitzes.

Paul Korber
Malor u. Lackierer
Dresden-A., Bürgerwiese 22
(Dianabad). 2916

LEIPZIG.
Alexander-Strasse 13
Schirm-Geschäft
H. Larisch.

Empfehle mein Lager aller Art
von Schirmen in reichhaltiger
Auswahl, selber Ausführung und
billigsten Preisen.
Reparaturen prompt; Bezüge
innerhalb 2 Stunden.
Anschaffung, auf Wunsch ins Haus,
auch werden Reparaturen abgeholt.

Kunststickerei
für Kirchenparamenten.
Alte Kunststickereien als Figu-
ren, Ornamente werden stil-
gerecht renoviert. - Auf Ver-
langen Paramente, Stickereien
einges. Fahnenstickerei zu Dien-
sten. Lieferung von Fahnen
2714 aller Art.
Südborne Medaille Leipzig 1897
Ehren-Medaille Wien 1898.
Wilhelm Wevers,
Leipzig, Schuhmachergässchen,
Gewölbe 14.
Verfertiger d. berühmten Fahne
d. kath. Gesellenvereins Leipzig

Rest. Pinkowitz-Mühle
25 Min. von Schifflungen
General-Konkurrenz:
45 Min. von Schifflungen
Bismarckstr. 11. Genuß.
Gehächungsbohrer **Josef Dietel.**

JOHANNISBAD in SCHMECKWITZ
Bahnhofstation KAMENZ i. Sa.
Moor-, Schwefel-, Stahlbäder. - Luftkurort, direkt am Walde
gelegenen. - Grossartige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-
krankheit, Blutmangel, Nerven-, Haut-, Frauen-Krankheiten. - Saison
ganzjährig. - Schöne Wohnungen, vorzügl. Verpflegung
in neuen Kurhäusern. Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Die hochwürdigen Herren Pfarrer und Religionslehrer werden
aufmerksam gemacht auf das in unserer Verlage erscheinende Heftchen:
Das kathol. Kirchenjahr
Beilage zum Katechismus.
Preis pro Heft 10 Pf., bei Reihenbestellungen billiger.
Garonia-Buchdruckerei
Dresden, Pillnitzer Str. 43.

C. R. Richter
Kronleuchter-Fabrik
Dresden-A. 4018
Amalien-Strasse 19
(und Ringstrasse).
Neue Muster
für Gas u. elektrisches Licht
eigener Fabrikation.

Schuhwaren
in großer Auswahl in nur festesten Qualitäten von einfacher bis
eleganter Art. Großes Lager in Leder-Stiefeln und Schuhen,
Hauschuhe und Pantoffeln, sowie Reparaturen und feinste Maß-
arbeiten unter Garantie, zu billigen Preisen.
Louis Pönitz, Dresden, Wallstraße 6.

Achtung! Hausbesitzer! Verwalter!
Lassen Sie sich Ihre Stubendiele durch die
Sächsische Fußbodenbelag-Fabrik
Hermann Schenkel, Dresden-A., Behrischstraße 44
mit **Bergners Monopol-Masse**
schließen.

Ausführung ohne Störung in der Wohnung. Un-
bedingt haltbar! Jede spätere Reparatur aus-
geschlossen! In Farbe dem Fußboden angepaßt.
Bei Tafelboden 15 Pf., bei Riemendboden 8 Pf. pro laufenden Meter.
Für auswärts nach Vereinbarung.
Ausgelaufene Sandsteinstufen werden wie neu hergerichtet.
Ferner unterrichtet ist meine Waage als
Fußbodenbelag ohne Fuge
in allen Farben.

Empfehle meine beliebigen
Kaffee-Mischungen:
f. Brasil-Mischung, gut schmeckend, Vfd. 90 Pf.
Haushalt-Mischung II, rein u. kräftig schmeck. Vfd. 100 Pf.
Haushalt-Mischung I, fein u. mild schmeckend, Vfd. 120 Pf.
Feine kräftige Perl do. Vfd. 120 Pf.
Wiener Mischung, fein, kräft. Geschmack, Vfd. 140 Pf.
Karlsbader Mischung, voll im Aroma, kräftig, Qualitäts-
Kaffee, Vfd. 160 Pf.
Karlsbader Mischung, hocharomatisch, fein mild, bitterer
Geschmack, Vfd. 180 Pf.

Meine sämtlichen Kaffee-Mischungen sind auf dem Patent-
Schneid-Röster „Deol Rapid“ geröstet. Derselbe liefert ein
unübertroffenes Rösterprodukt. Ich verbürge überdies durch fach-
kundige Beurteilung bei der Auswahl der Kaffees und Zusammen-
stellung Befriedigung der weitgehendsten Ansprüche. Reichhaltiges
Lager in rohen Kaffees, sowie Thee, Kakao, Chokolade,
Zucker und sämtlichen Kolonialwaren.
5 Prozent Rabatt. 3691

Hermann Kern, Dresden,
Schnorrstrasse 4. Telefon Nr. 7290.

Gewissenhafte u. würdige Ausführung
zu billigsten Preisen.
in Dresden und Umgebung
Eigene Sargfabrik und Magazine.
Trauerwaren-Magazin.
Trauer- und Vergleiche die Tarife.
PIETÄT
Die Rechnungen werden nur nach
bedeutend eingereichtem Tarif aus-
gestellt u. abgestempelt. Nicht ab-
gestempelte Rechnungen sind zu-
rückzuweisen.
UND
Die Rechnung aller auf
das Beerdigungswesen
betreff. Angelegenheiten
hier wo auswärts
sowie Bestellung der
Bezirks-Heimbürgin
durch die Comploiret:
HEIMKEHR
Am See 26 Bautznerstr. 37
Telephon 107 Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Telephon 2872.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Rabattsparevereine.

Ein sehr bedeutendes, wenn auch nicht allbekanntes und genügend gewürdigtes Mittel zur Hebung der materiellen Lage des Detailhandels sind die Rabattsparevereine. Die Rabattsparevereinsbewegung ist noch jung. Der erste Verein wurde 1899 in Hannover gegründet. Vorbildlich in ihrer Organisation sind aber die Rabattsparevereine von Bremen und Magdeburg geworden. Bereits im Jahre 1903 hatte die Bewegung einen solchen Umfang angenommen, daß ein Verband der Rabattsparevereine (Sitz Bremen) gegründet werden konnte, dem seitdem immer mehr Vereine beigetreten sind. Rabattsparevereine bestehen heute schon an mehr als 100 größeren und kleineren Orten, durchweg, soweit man sehen kann, mit gutem Erfolge. Ein Umstand, der besonders auf die Gründung von Rabattsparevereinen eingewirkt hat, ist die Dividendenverteilung der Konsumvereine. Ein Gegenstand gegen dieselbe glaubt man in einer organisierten Rabattgabe gefunden zu haben, zu der man sich schließlich um so eher entschloß, als man von ihr auch gegenüber den Warenhäusern, Großbuzaren und ähnlichen Geschäften eine gute Wirkung sich versprach. Den Vereinen gehören die Angehörigen der verschiedensten oder auch aller Branchen eines Ortes an. Die Vereinsmitglieder verpflichten sich, auf alle Einkäufe einen bestimmten Rabatt, gewöhnlich fünf Prozent der Einkaufssumme, zu zahlen. Die Rabattposten werden in ein Buch geführt, in dem auch die teilnehmenden Geschäfte verzeichnet sind und wenn das Buch einen bestimmten Nennwert erreicht hat, kann es an der Geschäftsstelle des Vereins gegen bares Geld eingelöst werden. Die Funktionen der Geschäftsstelle werden, solange sie sich in mäßigen Grenzen bewegen, in der Regel ehrenamtlich von den Mitgliedern des Vereins, bei steigendem Geschäftsumfang vielfach von einem örtlichen Kreditinstitut (Sparkasse, Bank usw.) befragt. Die Verwaltungskosten sind dadurch minimal. Die durch den Markenverkauf an die Vereinsmitglieder (Geschäftsinhaber) gewonnenen Rabattposten werden an der Geschäftsstelle deponiert. Die besonderen Vorzüge der Rabattsparevereine kann man kurz in folgenden Punkten zusammenfassen: Förderung des Wareneinkaufs und Beseitigung leichtfertigen Kreditgebens, Unabhängigkeit von den verwertenden Rabattgesellschaften, Stärkung der Konkurrenz gegenüber den Konsumvereinen, Förderung der Einigkeit, Hebung des Geschäftsbetriebs, ev. gemeinsame Klame und vor allem Hebung des Umsatzes.

Man wird zugeben müssen, daß diese Art der Rabattorganisation wohl geeignet ist, auf das Publikum eine große Anziehungskraft auszuüben, die Konsumvereinsmitglieder nicht ausgeschlossen. Denn während die meisten Konsumvereine hauptsächlich nur Kolonial- und Materialwaren führen, sind dem Rabattsparevereine die Geschäftsinhaber der verschiedensten Branchen angegeschlossen, so daß der Gesamtrabatt vom Gesamtwareneinkauf, bezogen durch Sparvereinsmitglieder, sich durchschnittlich höher stellt, als die Dividenden der Konsumvereine. Ist dies aber der Fall, so liegt doch auch für Konsumvereinsmitglieder der Gedanke nahe,

auch durch Deckung der Kolonialwaren bei den Sparvereinsmitgliedern um so schneller zu der erforderlichen Höhe des Rabattnennwertes und so zu barem Gelde zu gelangen. Dann ist auch ein einheitliches Rabattgeben von 5 Prozent an sich geeignet, die Neigung zur Teilnahme am Konsumverein abzuschwächen. Und so haben denn auch in der Tat die Rabattsparevereine durchweg eine günstige Entwicklung und gute Erfolge aufzuweisen. Wir geben nur das Urteil des Magdeburger Rabattsparevereins wieder, der Mitte 1903 einen Markenverkauf von 469 840 Mk. Rabattwert aufzuweisen hatte, was einem Umsatz von 9 396 800 Mk. entspricht. Der Bericht schreibt:

„Der vorliegende Bericht ist wohl geeignet, Zeugnis dafür abzulegen, daß die Mahnung an den geschäftstreibenden Mittelstand, er möge sich selbst zu helfen versuchen, eine tief berechtigte ist. Mit Genugtuung blicken wir auf das beendete Geschäftsjahr zurück, und dürfen es offen aussprechen, daß die Ergebnisse unsere anfänglichen Erwartungen bei weitem übertroffen haben.“

Es gibt nun noch Detaillisten, die von Rabattsparevereinen trotz ihrer in die Augen springenden Vorteile nichts wissen wollen, weil sie das Rabattgeben im Prinzip verwerfen. Die Detaillisten, die so sprechen, haben einen Rabattspareverein in der Regel noch nicht nötig. Gewiß geht dem Detaillisten durch die Rabattzahlung zunächst Kapital verloren. Aber es bestehen für viele von ihnen doch nur zwei Möglichkeiten: Entweder sehen sie von der Rabattzahlung ab — und dann besteht die Gefahr, daß ihnen ihre Kunden infolge der Konkurrenz der Konsumvereine, Warenhäuser usw. ganz verloren gehen, oder sie zahlen Rabatt mit der begründeten Aussicht, verlorene Kunden wieder zu gewinnen, alte festzuhaken und durch den Vorteil der Barzahlung und durch vermehrten Umsatz ihren infolge der Rabattzahlung erlittenen Kapitalausfall zu decken.

Immerhin besteht die Möglichkeit, daß die Vorteile der Barzahlung und des gesteigerten Umsatzes den Kapitalausfall nicht überall zu decken vermögen. Darum dürfen die Detaillisten beim Rabattspareverein nicht stehen bleiben, sondern dieser muß eine Ergänzung erhalten durch die Organisation des Wareneinkaufs, die sich auf dem Boden der im Rabattspareverein angebahnten Solidarität schon leichter herbeiführen lassen wird.

Vermischtes.

v Das Eisene Kreuz. In der neuen preussischen Kanaille findet sich das Eisene Kreuz nur noch bei Generälen und Stabsoffizieren. Von den Generälen haben es noch 241, von den Regimentskommandeuren 75, von Oberleutnants 12 und von den Majoren 3. Das Eisene Kreuz 1. Klasse ist in der aktiven Armee nur noch in 19 Exemplaren vertreten, und zwar nur noch bei Generalen.

v Ein Shakespeare-Fund. Aus London wird der „Germania“ berichtet: Ein Exemplar der Erstausgabe von Shakespeares „Richard III.“, von der man nur noch drei Exemplare kennt, wurde auf merkwürdige Art in

einem Hause in Great Wiffenden, Buckinghamshire, entdeckt. Das Haus ist mit seltenem altem Porzellan und Silber angefüllt. Eine Anzahl alter Bücher hielt die Besitzerin dagegen für wertlos, bis kürzlich die Anfrage an sie gerichtet wurde, ob sie für eine archäologische Ausstellung etwas Interessantes hätte. Da erst fand man den kostbaren Band. Er hatte jahrelang auf dem Regal gelegen, ohne daß er beachtet wurde. Das Buch wurde zu Messrs. Sotheby gebracht, die sogleich 16 000 Mark dafür boten; aber dieses Angebot wurde von der Besitzerin abgelehnt. Die Erstausgabe von „Richard III.“ erschien anonym im Jahre 1597; wahrscheinlich ist das Stück jedoch schon 1593 geschrieben. Für seltene Shakespeare-Bände wurden in der letzten Zeit folgende hohe Preise gezahlt: „Heinrich IV.“ (1600) 20 700 Mark, „Titus Andronicus“ (1594) 40 000 Mark, „Jirf Jolio“ (1623) 19 000 Mark.

v Der umgefallene Postwagen oder alt-preussische Jenzur. Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde, dem Zeitungsverlag zufolge, dem Berliner Romanistritzler Heinrich Smidt der Anfang einer Novelle vom Jenzur gestrichen, weil in ihr ein umgefallener Postwagen am Leipziger Tor in Berlin vorkam. Denn — so rechtfertigte der Jenzur seine Handlungsweise — „erstens erzeugte dergleichen Erdichtung ein Mißverständnis gegen des Herrn Postmeisters Nagler Exzellenz, und zweitens werde zwar Nacht, Nebel, Sturm und Unwetter als Grund des Unfalls angeführt, allein es erzeuge dergleichen doch immer eine Unzufriedenheit mit dem Dienste der Postkutsche, die unter allen Umständen gut fahren müßten, und es werde drittens auch die Staatskasse geschädigt, wenn man dem reisenden Publikum das Gefühl der Unsicherheit bei Reisen mit der königlichen preussischen Post beibringe.“

Büchertisch.

Wenn Mama im Strandkorb dem Solen ihrer Lieblinge im Länensande zuhört, dann wird sie wohl, wenn ihr die Zeit allzu lang wird, einmal nach einem guten Buche oder nach einer Handarbeit greifen, um sich die Zeit auch etwas zu vertreiben, und es werden ihr dann praktische, leicht nachzumachende Vorlagen für geschmackvolle Handarbeiten, welche sie wieder später ihren Lieben unter den Weihnachtsbaum legen kann, willkommen sein. Teraartige Arbeiten beschäftigen in jedem weiblichen Hause bereits das bekannte Handarbeitsblatt „Mutterblätter für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe“, welches jede deutsche Frau gewiß, wenigstens dem Titel nach, längst kennt. Der Handarbeitsbogen enthält unter anderem eine Reihe alterlicher Karten und Tierfiguren, welche die vielseitigste Verwendung erlauben können. Die jedem Heft beigegebene farbige Tafel bringt hübsch zwei schöne, künstlerisch gestaltete Vorbilder für Applikationsarbeiten, welche besonders für die Reformmode in Gestalt von Besatz auf Strahlenkleider geeignet sind. Alle Freunde moderner Handarbeiten seien daher auf dies vorzügliche Blatt aufmerksam gemacht, dessen Vierteljahrsabonnements nur 60 Pf. betragen. Gegen Einsendung von 20 Pf. für Portoersatzung versendet der Verlag W. Vobach u. Co., Leipzig, N., per eine Probenummer gratis per Kreuzband. Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen am Platze entgegen.

meiner Träume! Und sich, die geschlossenen Fenster rechts . . . sie gehören sicherlich zur Wohnung meiner Eltern. Da ist der Tisch, dort das Gefäß mit seinem bunten Teppich von Immortellen und Heidekraut, die Laube, wo wir uns des Abends versammelten, wo mein Vater mich auf den Knien schaukelte . . . Ja, hier bin ich geboren!“

Sie hätte in diesem einen Blick alle Erinnerungen fassen mögen, die sie so plötzlich überwältigten.

Koll hörte sie erkreut an; auch er empfand den Reiz der Umgebung und die Schönheit dieses friedlichen Landschafts, den die milde Herbstsonne gerade in goldene Strahlen tauchte.

Während die beiden sich so den verschiedenen Empfindungen überließen, erschien eine Jofe, eine niedliche, schmale Köpferin in webender Haarfleise und weißem Schürzchen. Sie führte die Besucher durch einen mit Topfgewächsen in kostbaren Straßburger Steingutbehältern geschmückten Flur in das Empfangszimmer.

Dieser ungewöhnlich große Raum war mit flandrischen Wandteppichen und dunklen geschnittenen Renaissancemöbeln ausgestattet.

Keine Rippen, keine von den vielen Vasen, Zigarren und Räucherkerzen, welche nach jetziger Modifikation die Salons überfüllen, standen umher; nein, alles, von den bunten, das einfallende Licht dämpfenden Fensterscheiben bis zum großen grünen Marmoramin, auf dessen Feuerstätte ein halber Baumstamm gemächlich Platz fände, alles atmete ersten, gediegenen Luxus. Hier glaubte man sich in eine längst vergangene Zeit versetzt, und man hätte sich nicht gewundert, wenn plötzlich ein „Mignon“ Henri III. oder eine Hofdame in Medicistragen und mit Schneppentaille in Seidenbrokat durch die schwere Eichentüre eingetreten wäre.

Doch weder der eine, noch die andere erschienen, wohl aber hob eine stattliche Dame in modernem Gewande den Türvorhang. Die rote Samtschlepp ihres eleganten Morgenrodes streifte den glatten Boden, eine Spitzenhülle fiel über den natürlich gewellten kastanienbraunen Haarfleisch.

Frau Friedrich Mariel — sie war es — schien eine Vierzigerin; eine plastische Schönheit von mattweißer Gesichtsfarbe mit großen Augen. Allein die schmalen Lippen hatten einen hochmütigen Zug und ein gewisses stolzes „Etwas“ in ihrem Wesen beeinträchtigte stark die Annehmlichkeit ihres Auftretens.

Trotz ihres vornehmen Auftretens merkte man bald, daß der Reichtum ihr zunächst als Mittel zum materiellen Genuße und zum Wohlleben diente; wenn überhaupt, so mußte bei ihr die Befriedigung der Senses- und Geistesbedürfnisse erst in zweiter Linie kommen.

Sie maß die Besucher mit einem Blicke, bei welchem der sanften Aimee das Blut in den Adern gefror und Kollons Stirn sich runzte.

Fraulein Mariel hatte erwartet, daß sie nur sich einem Familiengliede zu zeigen brauche, um sofort in seine Arme geschlossen zu werden. Sie vermeinte, ein jeder müsse sie an der Ähnlichkeit mit ihrem Vater erkennen.

Statt dessen jedoch zeigte Frau Friedrich mit hoheitsvoller Miene auf einen Sitz und fing gleichgültigen Tones an:

„Dirfte ich fragen, Madame, wer Sie sind und was Sie nach „Laundry“ führt?“ Ja, weiß ich nicht zu erinnern, Sie jemals gesehen zu haben.“

Und für wen anders hätte Koll, der vom Mitleid groß gezogene elterlose Knabe, den kein Band an ein trauliches Heim fesselte, sich ergeben zeigen sollen als für dieses sanfte liebliche Kind, welches sich gewöhnt hatte, in ihm einen Bruder zu sehen?

Ohne diese unschuldige Zuneigung wäre er vielleicht auf lafterhafte Wege und in Jallstricke geraten, aus denen kein Entrinnen mehr möglich ist.

Nach ihrer Unterredung begaben die beiden jungen Leute sich zu Schwester Theresie, um derselben ihre Pläne zu unterbreiten.

Schwester Theresie gab ihnen manche mütterliche Mahnung und empfing dagegen die Versicherung aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit.

Mit Vertrauen nannte Aimee die gute Oberin „Mutter“, denn die hatte sie in den Tagen der Not wahrhaft lieblich an ihr Herz und in ihre Arme geschlossen. Nicht ohne Bedauern würde sie dieses Haus verlassen, wo sie den herbsten Schmerz ihres jungen Lebens erfahren, und in dessen nächster Nähe ihre teure Mama das letzte Ruherlöschchen gefunden zu ewigem Schlummer. Auch stand sie nun vor der bangen Frage: Wohin? In's Ungewisse. Wie würde man sie in Delb aufnehmen? Die unbeantworteten Briefe weislagten nichts Erfreuliches.

Die Abreise wurde auf den nächsten Tag festgesetzt.

„Koll“, fragte Aimee, „dann willst du nicht mit mir dorthin gehen?“ Dies „dorthin“ in der zweiten Ebene, wo man das klare, kalte Wasser des Gave hinter einer Reihe von Pappeln rauschen hörte, war der Friedhof. Kollon nickte zustimmend.

Mit einem Teile der fünfhundert Franken, welche Aimee vom Doktor Quiffon zurückerhalten, hatte sie eine Grabstelle in einem lauschigen Winkel gekauft, und dort schlief im Schatten eines beisehenden Holzkreuzes die stolze Freimadonna, unbeachtet, verloren inmitten dieser stillen Totenstadt, wo man nichts wußte von dem ihr einst gespendeten Weisheitsjubiläum. Arme Regina! Fortan wird keine befreundete Hand dir Sträuße und Kränze bringen. Wenn diese Ätern, die letzte Klumengabe deiner Tochter, verweilt sind, dann ist sie selbst weit, weit fort, am andern Ende Frankreichs, wohin ein ungewisses Geschick sie leitete! Die beiden Freunde knieten nieder auf den feuchten Rasen und vereinigten ihre Gebete für die Verstorbene.

Dann hob Koll die Hand gegen das Kreuz, welches die Denkmäler übertrugte und sprach mit bewegter Stimme:

„Schlafe in Frieden, Regina. Ich schwöre dir, daß ich wie ein Bruder über dein Kind wachen werde!“

„Ich danke dir, Koll“, antwortete Aimee leise und trocknete ihre vom Weinen geröteten Augen.

Und langsam lehrten sie durch die Jndressen-Allee zurück.

Die Sonne stand jetzt strahlend am Himmel, trotzdem war die Luft kalt. Das junge Mädchen zitterte unter dem dünnen Tuche. Kollon bemerkte es.

„Du wirst dich besser einhüllen müssen für die Reise“, sagte er. „Wir gehen in den Norden und kommen durchs Gebirge.“

„Ich friere nicht“, behauptete Aimee, doch ihre blutroten Wangen strafte diese Worte Lügen. Koll schwieg, da er die Bedeutung dieser Antwort verstand; es tat ihm leid, die Bemerkung gemacht zu haben.

„D.“ dachte er, „wer hätte jemals geglaubt, daß die Tochter der ele-

Meix-Mühle

Historischer Ausflugsort 8026
v. Pillnitz durch d. herrl. Friedrichsgrund in 30 Min. bequem, erreichen
Möblierte Zimmer von 5-10 Mk. pro Woche.

Hotel u. Grand- „Drei“ Zimb. Karl DRESDEN-A. feinstes Bierlokal Bestrenommiert Schöne, rauchfreie Räume.	Restaurant „Raben“ Mabfch. Marienstr. 18/20. der Residenz- seit 1842. Säle für Hochzeiten etc.
--	--

Benjamin Nitsches Restaurant
Dresden, Trompeterstraße 14.
ff. Biere. Vorzügliche Küche.

Residenz-Café

(Familien-Café)
König Johann-Strasse 2, Ecke Altmarkt
Tag und Nacht geöffnet. Telefon Amt I, Nr. 8920,
empfiehlt sich nach erfolgtem Besitzwechsel und vollständiger
Renovation geneigter Beachtung.

Josef Iser,
früh. langjähriger Geschäftsführer im hiesigen Café Hauptbahnhof.

Restaurant „Zum Nordpol“ Philipp Bach Dresden-A., Rampische Strasse 25/27. ff. Biere. Vorzügliche Küche.
--

Restaurant Johann Martin Dresden, Pillnitzer Str., v. d. d. Festplatz-Strasse, empfiehlt sein hübsches Restaurant zum festlichen Beisitzen. ff. edle Biere und Weine. „Echtl. Volkszeitung“ liegt aus. Vorzüglich empfohlen. Vorzüglich empfohlen.

„Piskers Gesundheitskuchen“ Gefehl. geschützt. Sind ein gelindes, aber vorzügliches Mittel gegen Magenbeschwerden, Verstopfungen u. Appetitlosigkeit. Empfehlungen von Dehlanitalen, sowie Taufschreiben bürgen für die Vorzüglichkeit. Piskers Gesundheitskuchen sind zu haben in den meisten Apotheken. 3927 Fabrikant M. Pisker, Dresden 27.

Hôtel zur Goldenen Sonne

Baugen
Mitte der Stadt u. d. alten Roßerne. Neue franz. Betten. Eleg.
Zimmer von Mk. 1.50 an. Große Restaurationsräume, Weinstube,
Biergärt. u. edle Biere. **Pflaumer Urquell.** Reichhaltige Speisen-
karte, auch kleine Menüs. Bäder im Hause. Telefon 254. Haus
diener am Schloßhof, trägt Mütze „Hôtel zur Sonne“.
8140 Ernst Henker, Besitzer.

Barths Gasthaus Dresden-A., Töpfer-Strasse No. 8/10 direkt am Hgl. Schloß, Hoftheater u. Dampfschiffstation. Ständiges Verkehrlokal des wendischen Vereins „Jednota“. Pfeinlich saubere Fremdenzimmer von 1 Mk. an. Guter Mittagstisch zu kleinen Preisen. 3806 Inb.: Max Lange.

Culmbacher Hof Echtes Bier. Dresden, Schloss-Str. 23. Gustav Hoffmann

Barbara-Schänke Riesner Strasse 58, Ecke Barbara-Strasse Größe Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer (ca. 100 Personen fass.) Biere erster Brauereien. Telephon 5814. Johann Mebe. Anschl. an alle Straßenbahnhöfe. 3 Min. von der Haltestelle Trachenberger Strasse.
--

Bekanntmachung! Der stete Rückgang der Handwerker nötigt uns, eine Anz. Artikel ganz aufzugeben. Wir verkaufen h. auf weiteres: Leinen-, Halbleinen- u. Baumwoll-Waren aller Art, wie ein der Haushalt erfordert, 5 bis 10%, unter blau-bleuen Preis. Herren- und Hausfrauen ist eine selten günstige Gelegenheit geboten, sich mit ausserordentlich preiswerter Ware zu versehen. Probe portofrei. Auf diesen Anzeige ist Bezug zu nehmen! Wir sind die älteste Ge- sellschaft, die jeden arbeitenden Weber am Reingewinn beteiligt und verfügen über ausgezeichnete Empfehlungen. Gonnuus Adresse: Lausitzer Webwaren-Hausindustrie, G. m. b. H. zu Linderode (Lausitz). Direktion: Emil Schositzke. Paradehandtücher od. Tischläufer, wie Ab- bildung, 50 x 150 cm, m. Fransen, verschiedenfarbig à Stck. Mk. 1.50, 50 x 130 cm, ohne Fransen, weissleinen als Zimmerhandtuch, goosignot, à Dutzend Mk. 12.00

Chokolade Suchard Filiiale von Hartwig & Vogel. Sommerlatte Nachj. Clara Knoch Dresden-Alstadt Wettiner Str. 7 Schokoladen- u. Eisfabrik. Russe, u. chin. Tee nach Importieren
--

Café Wettin

Dresden-A., Grunauer Strasse 17.
2877 H. Gohmaler.

Gasthaus „Zum Weissen Ross“ Katholisches Vereinshaus.

Bräutleute Jeder, der sich Federbetten an- schaffen will, beschiligt vorher meine „Patent“ Federbetten „Reform“ Sie ist das Ideal der Frauen D. R. P. Diese hat keine Gurte mehr, wo sich Staub und Ungeziefer festsetzen; jede selbst schwache Frau kann sie allein aus dem Bett heben, das Voller zusammenrollen und bequem transportieren. Sie ist dauerhaft und weich wie Hochhaar-Küpflegematten und kostet Matrize „Reform“ mit Klett-fäden 32 Mk., worauf bei Anfertigungen von 800 Mt. 10 Prozent Rabatt gewährt. Komplette Wohnungs-Ausstattungen von 213 bis 4000 Mk., engl. Schlafzimmer von 150 Mt. mo- derne Küchen von 45 Mt. an stets am Lager. Meine sämtlichen Polstermöbel sind anstatt auf Gurte auf runden Dreifüßchen (ohne Preisverhöhung). Plüschsofa 45 Mt., Federmatratze 30 Mt. Ganz besonders empfehle meine echt Eiche Herren-Wohn- und Speisezimmer. 8870
--

Anton Hey Locke's Nachfolger, Tischler- und Polstermöbel-Fabrik, Dresden. Bart. u. l. G., nur 45 Annenstr. 45, 2. Stock, Dintergebäude. Geegründet 1872. Fernsprecher 7392. Mitglied des fach. Casino, Meister- u. Bürger-Vereins.

Habt Acht! Bei Bedarf in 8707 Schuhwaren jeder Art für Herren, Damen und Kinder empfiehlt ihr reich- haltiges Lager (Spezialität: Gabelst. u. Hammer) Dresden Frau Anna Klauke Dresden Billig! Solid! Elegant! Eislererei u. Glaserei f. Bau- u. Möbel-Reparatur von Fl. Patzelt , Markstraße 8. Bilder- und Spiegel-Einrahmungen. Reparaturen prompt und billig.

Bäckerei Paul Hähnel, Dresden, Pirnaische Straße 28, empfiehlt seine täglich frischen ff. Pfannkuchen. Frühstück frei ins Haus. 8815

nanten Regina noch einmal Armut und Not kennen würde? Armes, armes
Kind!"
Zus Hoppiz zurückgekehrt, sammelte Aimee ihre Papiere und die letzten
Andenken an die Heimgegangene.
Noch einmal gab ihr Schwester Theresie die bestgemeinten Ratschläge;
sie sah dieses Kind ungern scheiden und ließ sich das Versprechen von ihm
geben, oft und gleich bei der Ankunft in Delb zu schreiben. Dann erteilte
sie dem jungen Mädchen unter geheimem Seufzen über dessen befreundliche
Lage ihren mütterlichen Segen.
Endlich schlug die Trennungsstunde. Kollon holte Aimee ab.
Als diese ihren Wollschal umwerfen wollte, hielt er sie auf.
„Nein," lächelte er, „das ist nichts für eine lange Reise. Versuch ein-
mal diesen Pelz." Und ehe sie Zeit fand, sich zu widersetzen, hatte er einen
schweren, mit dunklem warmen Fell gefütterten Mantel um ihre Schultern
gelegt.
„O Koll," rief sie, „du machst es gerade wie meine liebe Mama, du
verwöhnt mich! Dieser Umhang ist viel zu schön."
„Nur ich nicht auf deine Gesundheit acht haben, Schwesterchen? Nun
mach kein so ernstes Gesicht, in diesem Mantel bist du gegen die Kälte gefeit."
„Aber er ist viel zu teuer, und wir sind jetzt arm!"
„Wah! Lacros hatte die Börse gut gefüllt und wartet noch nicht auf
Wiedzahlung, der brave Kamerad. Im nächsten Frühjahr habe ich genug
verdient, um ihn zu entschädigen, und noch mehr."
„Du siehst der Zukunft vertrauensvoll entgegen!"
„Warum auch nicht? Jeder Tag hat an seiner eigenen Plage genug.
Nach Regen gibt's ja auch wieder Sonnenschein. Aber nun komm, Maus,
es ist Zeit. Unterwegs können wir weiter philosophieren."
Und so schieden sie aus dem trauten Hgl. unter den Segenswünschen
der frommen Klosterfrauen.

Ehe die Allaine in landschaftlich herrlicher Gegend sich mit den blauen
Huten des Doubs vereinigt, beneht sie Delb, einen an großartigen gewerb-
lichen Unternehmungen reichen Flecken der Franche-Comte, der Miniatur-
Schweiz. Die Allaine hat schon in ihrem Laufe die von Belfort kommende
Savourense aufgenommen und fließt in mannigfachen Windungen dahin
zwischen den dunklen Kluppen der Vogesen und den sonnigen Triften der letzten
Jura-Ausläufer. Weithin im Nebel erblickt man die Spitze des Mont Ter-
rible, der den Berg von Baldoze beherrscht, diesen Ausguck auf Deutschland.
Eine Viertelstunde von Delb entfernt liegt die Besitzung der Gebrüder
Mariel.
„La Landy" ist in zwei Teile geschieden durch einen Baumgang von
urasten majestätischen Ulmen und Kastanien: die Fabrik und wie man in der
Gegend sagt „das Schloß".
Die Fabrik, ein wenig flussaufwärts gelegen, ist ein weitläufiges und
praktisch eingerichtetes Gebäude, mit allen Errungenschaften der Neuzeit aus-
gestattet.
Die weißen Mauern, deren zahlreiche Fensteröffnungen Licht und Luft
verschwendungerisch einlassen, bilden ein regelmäßiges Viereck; das rote Dach

blinkt im Sonnenschein und aus dem großen Schornstein schlängelt sich un-
unterbrochen eine Rauchsäule, grau bei Tage, rotleuchtend bei Nacht.
In den Zwischenhöfen kommen und gehen die Arbeiter; es werden riesige
Baumwollballen abgeladen, die später zu Maschinengarn versponnen, in alle
Welt versandt werden, um die Schneiderwerkstätten mit Nähgarn zu versorgen.
Weiter unten, gegen den waldigen Hügel gelehnt, steht die Wohnung
der „Prinzipale", ein altes Haus mit geraden Linien und runden Türmchen.
Es piegelt sich in einem klaren, von Weiden und Schilf umsäumten
Weiher. Die Gärten schließen eine moos- und ebenumkränzte Mauer ab, in
deren Spalten und Ritzen zur Lenzezeit Wandkraut und gelber Arsenik
blühen.
Zwei Pfeiler aus Hausteinen ohne jede Verzierung stützen das eisen-
geschmiedete Gittertor mit dem Monogramm der Eigentümer. Eine kleine
Seitentür gibt den Fußgängern Einlaß. In der Ecke gleich am Pfortchen
birgt eine Nische die gewaltige Dogge, die tagsüber an der Kette gehalten
wird, nachts jedoch in Freiheit die Besingung bewacht.
An diesem Nachmittage schien Lürk — so hieß der Hund — fremden
Besuch wittern, denn er bellte schon seit einigen Minuten. Der Gärtner, ein
freundlich und gutmütig aussehender Alter, versuchte ihn zu beruhigen, ohne
sich weiter von seiner Arbeit abhalten zu lassen. Als jedoch der Lärm nicht
aufhörte, begab er sich an das Gitter, um einmal nach etwaigen Landstreichern
Ausschau zu halten.
In diesem Augenblicke näherten sich Aimee und Koll dem Tore und
wollten klingeln.
„Sind wir hier an der Besitzung der Gebrüder Mariel?" fragte der
junge Mann.
„Jawohl, mein Herr, ganz richtig," antwortete der Gärtner und lästete
seinen breitrandigen Hut. Er gebot dem noch immer knurrenden Tier
Schweigen und öffnete den Fremden.
Aimee's Herz pochte mit verdoppelten Schlägen, die innerliche Bewegung
lähmte ihre Kraft, so daß sie sich auf Koll's Arm stützen mußte.
„Ist Herr Emil Mariel zu Hause?"
„Herr Emil nicht. Der ist seit einem Jahre auf Reisen und niemand
weiß, wann er wiederkommt."
„Ach!" seufzte Aimee schwer enttäuscht.
„Aber Herr Friedrich wird Ende der Woche zurück sein; er ist nur in
Geschäften nach Epinal."
„Wen könnte man denn sprechen?"
„Sicherlich Frau Friedrich. Ich will sie von dem Besuche in Kenntnis
setzen. Wen soll ich melden?"
Kollon sah seine Begleiterin fragend an.
„Sagen Sie einfach „zwei Fremde",“ flüsterte diese.
Der Gärtner verschwand in einem Nebenweg und ließ Aimee und Koll
in der breiten Rindennalze, die zum Schlosse führte.
Als letzteres zwischen den entlaubten Bäumen sichtbar wurde, als das
junge Mädchen die Terrasse mit dem Säulengeländer, die von rotem wilden
Wein umrankten Erker unterscheiden konnte, da entrang sich ein Schrei ihren
Lippen.
„O," sagte sie, „hier habe ich als Kind gespielt. Dies ist das Heim